Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 486 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz.Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 57. Bromberg, Sonnabend den 8. März 1924. **48. Jahrg.**

Die chinesische Mauer.

Die Regierungsmaßnahmen zur Beschränkung der Auslandsreisen, die durch die enorme Erhöhung der Gebühren für Auslandspässe bedingt ist, haben in der gesamten polnischen Presse einen wahren Empörungssturm entfesselt. Von den Protestartikeln, die die Blätter unausgesetzt veröffentlichen, bringen wir nachstehend im Auszuge eine Verwahrung des Krakauer „Nowy Dziennik“:

„Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Regierung sich bei der letzten unerhörten Erhöhung der Auslandsgebühren von der Absicht leiten ließ, die Auslandsreisen überhaupt unmöglich zu machen und uns durch eine chinesische Mauer von der Welt abzusperren.

Polen hat, was die Paßgebühren anbetrifft, entschieden einen Weltrekord aufgestellt, denn eine Paßgebühr, die so hoch ist, daß damit die Kosten für eine Reise von Krakau nach Neuyork bestritten werden könnten, macht uns nicht gleich jemand nach.

Welchen Schlag diese Maßnahme für den gesamten polnischen Handel bedeutet, wird sich jeder vernünftige Mensch denken können. Würden doch die Auslandsreisen nur noch den größten Kaufleuten möglich sein und gleichsam ein Monopol bilden, das nur ihnen gestattet, Handel mit dem Ausland zu betreiben. Wie sehr aber die Pflege von Handelsbeziehungen mit dem Ausland zum Sinken der Inlandpreise beiträgt und für den Verbraucher von Nutzen ist, das tritt gerade gegenwärtig deutlich zutage, wo die inländische Industrie (trotz der unerhörten Schutzzölle) angesichts der Konkurrenz des Auslandes, die Preise für ihre Erzeugnisse fort und fort herabzusetzen gezwungen ist. Wir werden auf die ausländischen Handelsreisenden angewiesen sein, die mit ihren Waren und Warenproben zu uns kommen werden.

Daß die Verbindung mit dem Auslande, die gegenwärtig zunichte gemacht wird, auch zur Belebung der wirtschaftlichen Atmosphäre und zum wirtschaftlichen Fortschritt unbedingt notwendig ist, wird jeder einsehen, dem es klar geworden ist, daß wir noch viel vom Ausland zu lernen haben, das uns in allgemein-wirtschaftlicher Hinsicht sowie im Hinblick auf die Technik des wirtschaftlichen Lebens, der Intensität der Arbeit und vor allen Dingen der Unterstützung des Handels um ganze Jahrhunderte voraus ist. Seit Monaten haben eine ganze Reihe von Staaten (Frankreich, Belgien, Österreich, die Tschechoslowakei und die Schweiz) den Paßzwang überhaupt aufgehoben, zwischen anderen Staaten werden Verhandlungen gepflogen, um diesbezüglich alle möglichen Erleichterungen einzuführen — bei uns aber besteht die einzige Sorge der betreffenden Faktoren darin, vor uns die Welt zu verschließen und zu diesem Zwecke möglichst wirksame Mittel ausfindig zu machen.

Wir begreifen es, wenn die Regierung die Luxusreisen ins Ausland einschränken will. Wir hätten auch gar nichts dagegen, wenn es sich um ausgesprochene Luxusreisen handeln würde. Wenn wir aber in Betracht ziehen, daß ein Luxusaufenthalt an der Riviera oder in Italien bedeutend weniger kostet als der durchschnittliche Aufenthalt in Zakopane oder Krynica — können wir es da noch jemand übelnehmen, daß er, um seine Gesundheit wiederherzustellen, lieber ins Ausland fährt, anstatt sich in Polen „rupfen“ zu lassen?

Wir wollen schließlich für Personen, die sich aus nicht wirtschaftlichen Gründen ins Ausland begeben wollen, nicht eintreten. Um so mehr aber ist es unsere Pflicht, zu verlangen, daß die wirtschaftlichen Erfordernisse des Handels und der Industrie berücksichtigt werden, da Industrie und Handel ohne Verbindung mit dem Auslande weder leben noch sich entwickeln können — zumal in Polen, das als Transitstaat in steter Fühlungnahme mit dem Auslande stehen muß.

Das wirtschaftliche Leben erträgt eine Absperrung nicht. Gegenwärtig kann kein Staat in wirtschaftlicher Hinsicht auf sich selbst angewiesen sein, am wenigsten aber Polen, das, wie aus derlei Maßnahmen hervorgeht, leider auch in kultureller Hinsicht mit dem eigenen nicht auskommen kann.“

Der Deutsche in Polen hat zu den klaren Ausführungen des Krakauer Blattes nur noch ergänzend hinzuzufügen, daß durch die unerschwinglichen Paßgebühren auch wertvolle rein persönliche Verbindungen zu Freunden und Verwandten jenseits der Grenzen zerrissen werden, deren Erhaltung dem allgemeinen Menschenrecht der Freizügigkeit entspricht.

Dr. Alfred Chłapowski Gesandter in Paris.

Der frühere Landwirtschaftsminister im letzten Witos-Kabinett Dr. Alfred Chłapowski ist zum Gesandten in Paris ernannt worden. Das Agrement der französischen Regierung für diese Ernennung ist am gestrigen Donnerstag in Warschau eingetroffen.

Über den Lebensgang des neuen Gesandten bringen wir das in Erinnerung, was wir bei seiner im Oktober v. J. erfolgten Berufung für den Ministerposten mitgeteilt haben.

Dr. Alfred Chłapowski ist Landwirt und Industrieller im Posenschen. Geboren 1864 in Bonikowo, Kreis Kosten, absolvierte er das Mariengymnasium in Posen und studierte Nationalökonomie, Rechtswissenschaft, Geschichte und Philosophie in Paris, Halle, Berlin und München, wo er 1889 mit Auszeichnung den Doktortitel erwarb. Von 1904 bis 1909 war er Mitglied des Deutschen Reichstages. Er war ferner stellvertretender Vorsitzender der landwirtschaftlichen Vereine und Mitglied einer Reihe gemeinnütziger wirtschaftlicher Organisationen und ist Vorsitzender des Vereins der Zuckerproduzenten in Westpolen. Während der deutschen Revolution war er Mitglied des Soldaten- und Arbeiterrats in Kosten. In den Sejm der Republik gewählt wurde er im Bezirk 35 (Posen-Ost und West, Kosten, Schrimm, Lissa und Rawitsch.)

Chłapowski gehört bekanntlich der Dubanowiczgruppe an, deren publizistischer Vertreter in erster Linie der „Dziennik Poznański“ ist. Dieses Blatt schreibt zu seiner Ernennung u. a.:

Unter den zahlreichen Kandidaten für den Pariser Posten, der politische Erfahrung und repräsentative Fähigkeiten erfordert, die dem Ansehen unseres Staates entsprechen, konnte Dr. Alfred Chłapowski sich noch durch eine andere Eigenschaft für diesen Posten empfehlen, die in den jetzigen Zeiten, wo die wirtschaftlichen Faktoren manchmal eine entscheidende Rolle in den internationalen Beziehungen spielen, sehr wichtig ist. Seine gründliche ökonomische Ausbildung und seine große Erfahrung auf wirtschaftlichem Gebiete nicht nur auf dem heimischen Boden, sondern in der Weltwirtschaft empfiehlt ihn als eine erste Kraft für die Stellung eines Vertreters Polens in Paris, wo sich die politischen und finanziellen Interessen Europas kreuzen. Das großpolnische Teilgebiet, dem Dr. Chłapowski so nahe steht, hat vielfach Gelegenheit gehabt, seine Energie, seine Fähigkeit und seine Vorzüge kennen und schätzen zu lernen. Deshalb nehmen wir auch die Nachricht von seiner Berufung für den neuen Ehrenposten mit großer Freude auf und wünschen ihm die besten Früchte für seine schwierige und verantwortungsvolle Arbeit.

Infolge seiner Ernennung hat Dr. Chłapowski den Vorsitz im Verein der Zuckerindustriellen niedergelegt.

Die Entschädigung der Ansiedler.

Die Pariser Konferenz beendet.

Paris, 6. März. PAT. Die Arbeiten der Kommission des Völkerbundrats, die sich mit der Frage der deutschen Ansiedler in Polen zu beschäftigen hatte, wurden beendet. Die Kommission hat unter Berücksichtigung der polnischen Projekte verschiedene Modalitäten über die Gewährung von Entschädigungen an die deutschen Ansiedler in Vorschlag gebracht. Diese Vorschläge werden dem Völkerbundrat in der nächsten Session (d. i. am 10. d. M.) vorgelegt werden.

Der „Gazeta Warszawska“ zufolge erklärte sich das Komitee mit dem polnischen Vorschlage einverstanden, daß die Höhe der Entschädigung nach den tatsächlichen Leistungen der Ansiedler gegenüber der preußischen Regierung bemessen werde, unter Hinzurechnung der Beträge, die er in sein Vermögen hineingesteckt hat. Was den Zahlungstermin anbetrifft, so schlug Polen eine Frist von drei Monaten vor, die vom Augenblick der Festsetzung des Schadens an gerechnet weredn sollte. Das Komitee wünschte jedoch den Termin von dem Tage an festgestellt zu wissen, zu dem der Ansiedler seinen Antrag auf Entschädigung einbringt.

Litauen und Ostpreußen.

Aus Riga meldet der „Ost-Expreß“: Im Gegensatz zu dem bisherigen Streben Litauens nach Anlehnung an das estländisch-lettländische Bündnis hat Litauen sich nunmehr auf den Standpunkt gestellt, sich der estländisch-lettländischen Zollunion nicht anschließen zu können. In Riga vermutet man hinter dieser neuen Stellungnahme Kownoer Wünsche, die auf eine **engere wirtschaftliche Annäherung Litauens an Ostpreußen** hinzielen und von dem ehemaligen litauischen Staatspräsident Smetona und dem früheren Ministerpräsidenten Woldemaras unterstützt werden.

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ bemerkt zu dieser sensationellen Nachricht, daß sie ihr neu sei. „Doch liegt der Gedanke nicht so weit abseits von der natürlichen Wirtschaftsentwickelung, daß er nicht verdiente, erörtert zu werden. Litauen hat im vergangenen Jahre 75 Prozent seines Imports aus Deutschland bezogen und weitaus der größte Teil dieses Imports dürfte seinen Weg über Ostpreußen nach Litauen gefunden haben. Litauen als Agrarland kann dabei für die Agrarprovinz Ostpreußen auch in seiner Ausfuhr kaum als ein gefährlicher Konkurrent angesehen werden. Zunächst braucht Litauen, um seine Landwirtschaft zu entwickeln, die Einfuhr von Saatgut und Zuchtmaterial, kann also auch für die hochentwickelten ostpreußischen Saatgut- und Zuchtvieh-Wirtschaften ein gutes Absatzgebiet werden. Der Getreideimport Litauensnach Ostpreußen braucht die ostpreußische Landwirtschaft nicht zu beunruhigen; er würde — soweit es sich nicht um Futtermittel handelt, die unserer Viehzucht willkommen sind — seinen Weg nach dem Reiche finden. Dagegen kann auch Ostpreußen die litauische Flachs- und Hanfproduktion fast restlos in der Provinz verwerten und wird auch für Eier, Geflügel und Holz Verwertung haben. Irgendwelche starken wirtschaftlichen Gegensätze sind daher nicht zu überwinden, dagegen würde eine engere wirtschaftliche Annäherung geeignet sein, auch die politischen Reibngen, die sich aus der Stellung Litauens im Memelgebiet ergeben, erheblich abzuschwächen. Eine engere Wirtschaftsverbindung hat daher für Litauen wie für Ostpreußen unleugbare Vorteile; sie würde jedoch auch eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Litauen und den beiden verbündeten Baltenstaaten nicht hindern, denn die wirtschaftlichen Interessen Litauens oder der lettisch-estnischen Wirtschaftsgemeinschaft werden durch eine engere wirtschaftliche Verbindung mit Ostpreußen nicht geschädigt.

Polen und die Tschechoslowakei.

Kritik an Zamoyskis Politik.

Krakauer Pressestimmen.

Die Krakauer „Nowa Reforma“, das Organ der liberalen Polen, wendet sich in entschiedener Weise gegen die vom Außenminister Grafen Zamoyski im Sejmausschuß abgegebene Erklärung, es liege im Interesse Polens, das derzeit keinen Konflikt mit Ungarn habe, daß die im Friedensvertrag festgesetzten Grenzen der Kleinen Entente unverändert aufrechterhalten bleiben. Es ist dies, schreibt das genannte Blatt, eine unerhörte Auffassung der Lage. Es gibt niemanden in Polen, der die gegenwärtigen Grenzen der Tschechoslowakei, des wichtigsten Staates der Kleinen Entente, als gerecht ansehen würde. Deutschböhmen, die Slowakei, Karpathorußland usw., das sind doch Gebiete, welche die Tschechen sich angeeignet haben. Und vor allem unser uraltes Piastland Schlesien! Polen soll etwa diese Grenzen schützen? Frankreich, führt „Nowa Reforma“ weiter aus, übt einen Druck auf Warschau aus, um uns zur Nachgiebigkeit gegenüber der begünstigten Tschechoslowakei zu bewegen, und Graf Zamoyski, der viele Jahre in Frankreich zugebracht hat, unterwirft sich widerstandslos den Weisungen des Quai d'Orsay. Allein die öffentliche Meinung Polens, welche die Freundschaft und das Bündnis mit Frankreich ungewöhnlich schätzt, kann unmöglich ohne Vorbehalte alle französischen Wünsche, die auf die politische Taktik Frankreichs zurückzuführen sind, erfüllen. Wir müssen in jedem Fall prüfen, ob die französische Taktik sich auch mit unserem Staatsinteresse vereinbaren läßt; sollte sich dabei ein Interessengegensatz ergeben, dann hätten wir die Pflicht, in freundlicher, aber entschiedener Weise auf eine uns zusagende Änderung der französischen Taktik zu dringen, sonst aber den Forderungen Frankreichs Widerstand zu leisten.

Die tschechenfreundliche Haltung des Grafen Zamoyski wird übrigens auch in der ihm nahestehenden polnischen Presse abfällig beurteilt. Es ist unerfindlich, schreibt der „Kuryer Codzienny“, weshalb wir uns, wie es etwa die Kleine Entente verlangt, die Ungarn, mit denen wir nie in Konflikt geraten sind, zu Feinden machen sollen. Wäre die Kleine Entente tatsächlich ein machtvoller Faktor, so könnte man noch die Ausführungen Zamoyskis einigermaßen begreiflich finden, da in der Politik Macht als ein ausschlaggebendes Argument zu gelten pflegt. Nun zerfällt aber in Wirklichkeit die Kleine Entente; Rumänien und Jugoslawien geben deutlich zu erkennen, daß sie sich zurückziehen, so daß Dr. Benesch einer katastrophalen Niederlage gegenübersteht. Angesichts dessen muß die Seimrede Zamoyskis als ein Versuch, Dr. Benesch und die Tschechen zu retten, angesehen werden; eine Rettungsaktion, für die Polen nicht das geringste Interesse bekundet.

Der „Głos Narodu“ betont, daß die von Frankreich soufflierte würdelose Entsagungspolitik gegenüber Prag mit den polnischen Staatsinteressen im Widerspruch stehe. Graf Zamoyski habe zu lange außerhalb Polens gelebt, um das Wesen des polnisch-tschechischen Gegensatzes zu verstehen.

Die Polenmark am 7. März

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar = 9 400 000 p. M.
	1 Million p. M. = 0,63 Gulden
Warschau:	1 Dollar = 9 350 000 p. M.
	1 Danz. Gulden = 1 600 000 p. M.
Valorisationsfrank:	1 800 000 p. M.
Goldmark (P.K.K.P.):	2 191 000 p. M.

Die Frage der Optanten.

In einem Leitartikel des „Kurjer Poznański“ Nr. 49 vom 28. Februar beschäftigt sich K. Kierski mit der Frage der Optanten. Er schreibt:

„Unter den Fragen, die gegenwärtig in Warschau mit den Deutschen verhandelt werden, ist die wichtigste zweifellos diejenige, ob die polnische Regierung das Recht hat, jene Personen, die für Deutschland optiert haben, auszuweisen, oder ob sie verpflichtet ist, auf Grund des Versailler Friedensvertrages ihre Anwesenheit in Polen zu dulden.

In einer ganzen Reihe von Publikationen sprach ich mich dafür aus, daß die polnische Regierung das Recht hat, die Optanten auszuweisen. Zur Begründung meiner Behauptung bringe ich verschiedene Beweise bei. Zunächst wies ich auf die persönlichen Interessen der Optierenden hin: wenn sie aus dem polnischen Staat nicht abwanderten, würden sie die Vermögensprivilegien, die ihnen durch den Friedensvertrag verbürgt sind, verlieren. Ferner wies ich auf die allgemein rechtlichen Rücksichten hin, die sich auf die internationalen Verhältnisse stützen: die Veränderung des Wohnortes ist für die optierenden Personen eine Pflicht, die sich aus der Option und aus der Veränderung der Staatszugehörigkeit ergibt. Zum Schluß wies ich auf die allgemein staatlichen Rücksichten hin, die die politische Sicherheit Polens betreffen. Jeder Staat, der das Besitztum eines anderen übernommen hat, trachtet danach, daß diejenigen, welche sich für die frühere staatliche Zugehörigkeit erklärt haben, im Laufe einer im voraus bestimmten Zeit auswandern (beneficium emigrandi). Polen kann in dieser Beziehung keine Ausnahme bilden, da diese mit den allgemeinen Grundsätzen in Widerspruch stehen würde.

Meine Ansicht begegnete von seiten der Deutschen einem einmütigen Protest, denen sehr an dem Verbleiben der Optanten in Polen gelegen war. In der deutschen Presse erschienen eine Reihe von Artikeln, die meine Behauptung gewaltsam bekämpften. Die Deutschen beriefen sich auf Art. 91 Abs. 6 des Friedensvertrages, der lautet:

„Alle Personen, die von dem Rechte der Option Gebrauch machen, können (auront la faculté) im Laufe der nächsten 12 Monate ihren Wohnsitz nach dem Staate verlegen, für den sie optiert haben.“

Also „sie können“ und nicht „sie werden müssen“. Es wird dies vollständig abhängen von dem guten Willen, aber niemand wird das Recht haben, sie zum Verlassen Polens zu zwingen.

Tatsächlich hat sich der Minderheitenschutzvertrag in Art. 3 über diese Personen dahin geäußert, daß „sie **nach Deutschland werden auswandern müssen** (devront)“;

aber es wird dort gleichzeitig der Vorbehalt hinzugefügt: „Vorausgesetzt, daß der Friedensvertrag mit Deutschland nicht Bestimmungen enthält, die dem entgegenstehen." Die Deutschen stützten sich nun auf diesen Vorbehalt und kommentierten die betreffenden Vorschriften in der Weise, daß, da es im Friedensvertrage heißt „auront la faculté", von selbst das „devront" des Minderheitenschutzvertrages in Wegfall kommt, als in Widerspruch stehend mit den Bestimmungen des Friedensvertrages, der das Verlassen des Landes lediglich von dem guten Willen der Optierenden abhängig macht.

Das ist der deutsche Gesichtspunkt. Daraus geht indessen nicht hervor, daß wir uns davor untertänigst verneigen müssen, und daß wir die Beweisgründe des Gegners nicht zu Fall bringen dürfen. Besonders wenn wir solche großen Trümpfe in der Hand haben, wie die, die uns der Botschafterrat und sogar der Völkerbund selbst an die Hand gibt.

In dem Abschnitt K seiner Entscheidung vom 20. Oktober 1921 in Sachen der Teilung von Oberschlesien (Dziennik Ustaw 1922 Nr. 44) hat nämlich der Botschafterrat folgende Bestimmungen getroffen:

„Alle Personen . . ., die ihr Recht der Option für Deutschland gemäß Art. 91 des Versailler Vertrages ausübten, und die nicht von ihrem Rechte, ihren Wohnsitz im Laufe von 12 Monaten, die auf die Option folgten, nach Deutschland zu verlegen, Gebrauch gemacht haben, und ebenso diejenigen Personen, die im § 2 des Art. 91 des Versailler Vertrages erwähnt sind (d. h. die nach dem 1. 1. 1908 zugezogenen. D. Red.), **haben das Recht, ihren ständigen Wohnsitz in Polen 15 Jahre vom Zeitpunkt der endgültigen Anerkennung des Territoriums zu behalten.**"

Dieselben Bestimmungen finden sich in der polnisch-deutschen Konvention über Oberschlesien vom 15. Mai 1922, die bekanntlich in Genf unter Vermittelung des Völkerbundrats abgeschlossen wurde. Art. 33, Punkt 1, dieser Konvention hat folgenden Wortlaut:

„Personen, die gemäß dieser Konvention für eine andere Staatsbürgerschaft optiert haben, können im Laufe von 12 Monaten, gerechnet von dem Tage der Aushändigung des Optionsaktes an sie, ihren Wohnsitz nach demjenigen Staat verlegen, für den sie optiert haben."

Weiterhin sind bis zum Art. 39 einschließlich verschiedene Rechte solcher Personen, vorwiegend auf vermögensrechtlichem Gebiete, gesondert aufgeführt, und unter dem Titel „das Recht zur Beibehaltung des Wohnsitzes", bestimmt Art. 40 in seinem ersten Absatz, was folgt:

„Personen, die in der Zeit der Änderung der Souveränität in dem polnischen Teil des Abstimmungsgebietes wohnen und für die deutsche Staatsangehörigkeit optiert und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, ... haben das Recht, ihren Wohnsitz in Polnisch-Oberschlesien 15 Jahre lang vom Zeitpunkt der Änderung der Souveränität beizubehalten."

Was bedeutet dies alles? Es bedeutet:

1. daß der allgemeine Grundsatz der ist, daß derjenige, der für Deutschland optiert hat, verpflichtet ist, sich im Laufe von 12 Monaten nach erfolgter Option dahin zu begeben;
2. daß für die Bewohner Oberschlesiens, die die deutsche Statsbürgerschaft auf Grund der Option angenommen haben, in dieser Hinsicht eine wichtige Ausnahme gemacht wurde, indem man ihnen nämlich gestattet hat, statt zwölf Monate ihren ständigen Wohnsitz in Polen 15 Jahre lang, vom Tage der endgültigen Zuerkennung des oberschlesischen Gebiets an Polen, beizubehalten;
3. daß dieses Recht des Verbleibens in Polen 15 Jahre lang alle diejenigen Personen haben werden, die in dem polnischen Teil Oberschlesiens erst nach dem 1. Januar 1908 sich niedergelassen, also niemals aufgehört haben, deutsche Staatsangehörige zu sein (Absatz 2 des Art. 91 des Versailler Friedensvertrages);
4. daß nach 15 Jahren sowohl diejenigen, die für Deutschland optiert haben, wie auch alle anderen deutschen Staatsangehörigen in Oberschlesien das Recht verlieren, auf polnischem Gebiet zu wohnen.

Man darf nicht vergessen, daß mit Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse in Oberschlesien sowohl der Botschafterrat wie auch der Völkerbundrat den Wunsch hatten, dem Deutschtum besondere Privilegien zu erteilen. Wenn sie trotzdem auf diese Weise die Rechte der deutschen Bewohner dieses Teilgebiets beschränkten, so wäre es unlogisch, anzunehmen, daß in den übrigen, nicht privilegierten Teilgebieten, darunter in Großpolen und Pommerellen, die Deutschen größere Rechte haben sollten, als in Oberschlesien, und daß sie deswegen dort in infinitum ohne jegliche allgemeine Terminbegrenzung verbleiben dürften. Die Logik fordert also, daß die Optanten, wenn sie in Oberschlesien nur 15 Jahre wohnen dürfen, in den anderen Teilgebieten bereits 12 Monate nach erfolgter Option das Wohnrecht verloren haben, da es einen anderen Termin nicht gibt. Dieser Termin lief am 10. Januar 1923 ab. Wenn die polnische Regierung trotz des Ablaufs dieses Termins dennoch die Anwesenheit der deutschen Optanten auf dem polnischen Gebiet duldet, so liegt das lediglich an ihrem guten Willen und nicht an den Verpflichtungen, die sich aus den internationalen Verträgen ergeben. Von der polnischen Regierung allein hängt es ab, ob sie ihre Anwesenheit weiter dulden wird oder nicht. Auf diese Weise haben die hohen internationalen Instanzen die Zweifel bezüglich des „auront la faculté" und des „devront" zugunsten des letzten Ausdrucks beseitigt, und da die Ausschlußfrist (13 Monate) bereits lange abgelaufen ist, werden die Deutschen Polen verlassen müssen, sobald die polnische Regierung dies von ihnen verlangt. Der Botschafterrat und der Völkerbundrat haben in einem gegebenen Falle im Einklang mit den allgemeinen Bestimmungen des internationalen Rechts in diesem Sinne entschieden, indem sie den Personen, die optiert haben, auftrugen, nach demjenigen Staate abzuwandern, zu dessen Gunsten sie optiert haben.

Dabei taucht indessen die Frage auf, warum im Friedensvertrage der Ausdruck „auront la faculté" gebraucht wird.

Die Antwort ist schwierig. Entweder ist dies eine redaktionelle Unachtsamkeit, von denen es im Friedensvertrage wimmelt (eine merkwürdige Sache, daß in den Bestimmungen über Danzig gerade der Ausdruck „devront" gebraucht worden ist), oder man müßte dem Ausdruck eine andere, tiefere Bedeutung geben.

Möglicherweise unterlagen die Verfasser des Versailler Vertrages bei der Festsetzung einem suggestiven Einfluß der Deutschen, die ihnen einredeten, daß sie das einzige wertvolle Element im früheren preußischen Gebiet darstellten. Es kann sein, daß deswegen die Verfasser des Vertrages überzeugt davon waren, daß die Polen alles daran setzen würden, um die „wertvollen" Deutschen in Polen zurückzuhalten, und ihnen die Auswanderung in die Heimat erschweren würden. Deshalb ist dem polnischen Staat im Art. 5 des Minderheitenschutzvertrages verboten worden, auf irgendeine Weise den interessierten Personen bei der Ausübung der Option hinderlich zu sein. Aus diesem Grunde hat man vermutlich im Friedensvertrage den Ausdruck „auront la faculté" angewandt, wodurch man das absolute Recht der Deutschen, auszuwandern, besonders hat betonen wollen. „Ils auront cette faculté" — sie werden dieses Recht haben, trotz aller polnischen Versuche, sie zurückzuhalten.

Die Verhältnisse haben sich geändert, aber die Bestimmungen des Vertrages sind geblieben. Man muß sie im Einklang mit der Logik und mit den allgemeinen Rechtsgrundsätzen auslegen."

Dieser Artikel des Herrn Kierski ist wiederum so schön, daß wir ihn unseren Lesern unmöglich vorenthalten können. Die eigenartige „Logik" dieses vortrefflichen Mannes vermag unsere Thesen in der Optantenfrage vortrefflich zu unterstützen, worüber wir uns in aller Kürze noch folgende Bemerkungen erlauben:

1. **Herr Kierski bestätigt grundsätzlich, daß der Friedensvertrag dem polnischen Staat kein Recht zur Ausweisung gibt.**

2. Wenn Herr Kierski unter Berufung auf eine hier niemals mögliche „clausula rebus sic stantibus" eine Abänderung des Art. 91 des Friedensvertrages in sein Gegenteil fordert, so verlangt er damit — genau so wie der englische Minister Henderson — eine Revision des Versailler Traktates, gegen die unser Londoner Gesandter Skirmunt energische Verwahrung einlegte.

3. Der oberschlesische Vertrag kann für die Auslegung des Friedensvertrages grundsätzlich nicht präjudizierend wirken. Immerhin bestätigt er ein Wohnrecht der Optanten für einen Zeitraum von 15 Jahren. Herr Kierski erklärt in dem gleichen Atemzuge, daß, was in Oberschlesien rechtens ist, in Posen und Pommerellen billig sein müsse, daß aber hier von einer 15jährigen Wohnfrist keine Rede kein könne. Das ist allerdings eine Logik, die das von Herrn Kierski so hart verurteilte Haager Tribunal ebensowenig wie ein anderer Sterblicher begreifen wird.

4. Besonders köstlich ist die Kierskische Beantwortung der Frage, warum der Friedensvertrag in diesem Punkte anders entscheidet als es der Entdeutschungspolitik des Westmarkenvereins beliebt. Daß es in Versailles „suggestive Einflüsse der Deutschen" gegeben habe, ist eine Behauptung, die Herrn Kierskis humoristischer Ader alle Ehre macht. Wir glauben, daß sich die Optantenbestimmung des Art. 91, die sich von einer Regelung der gleichen Angelegenheit in anderen Ländern wesentlich unterscheidet, vor allem durch die Tatsache erklären läßt, daß es in unserem Lande derart einzigartige Erscheinungen wie Herrn Kierski gibt. Wir haben z. B. nichts davon gehört, daß anderswo in ähnlicher Form die Ausweisung der Optanten verlangt wird.

5. Herr Kierski verschweigt, daß die meisten Optanten keine formell richtige Optionserklärung abgegeben haben und daher zum größten Teil keine Ausländer, sondern Staatenlose geworden sind. Mit der Erledigung dieses Problems werden sich in erster Linie die Warschauer deutsch-polnischen Verhandlungen über die Optantenfrage oder falls diese scheitern sollten, die zuständigen Organe des Völkerbundes befassen müssen.

6. Zu dieser Teilfrage des Optantenproblems verweisen wir auf die Optionsbestimmungen des Wiener Kongresses, die in einer Zeit, als es noch keinen Völkerbund, keine Demokratie und keinen Wilsonpunkt vom Selbstbestimmungsrecht der Völker gab, den polnischen Optanten in den drei Teilungsmächten nicht eine einjährige, sondern eine sechsjährige Optionsfrist gewährte (vergl. den Schluß des Art. „Material zu den Genfer Verhandlungen IV in Nr. 49 der „Deutschen Rundschau" vom 28. 2. 1924). Soll diesmal — um einen von Herrn Kierski gebrauchten Satz zu wiederholen — für die deutschen Optanten nicht das recht sein, was für die polnischen Optanten bereits vor hundert Jahren billig war?

Abrüstungsnote an Deutschland.

Aus Paris wird der PAT. gemeldet: „Auf der in Gegenwart des Marschalls Foch beendeten Sitzung des Botschafterrats wurde der Text einer für Deutschland bestimmten Note wegen Aufnahme der militärischen Kontrolle festgesetzt, in der in allgemeinen Umrissen der britische Vorschlag in dieser Angelegenheit übernommen wurde. Die Note wurde der deutschen Regierung bereits übermittelt. Sie unterrichtet die Berliner Regierung von einer baldigen Wiederaufnahme der militärischen Kontrolle und verlangt für die militärische interalliierte Kommission das Recht, auf dem ganzen deutschen Gebiet Untersuchungen anzustellen, ob Deutschland im Jahre 1923 neue kriegerische Vorbereitungen begonnen hat und ob der gegenwärtige Stand der Abrüstung als endgültig betrachtet werden kann. Wenn die deutsche Regierung der Kommission dieses Recht nicht zuerkennt, und wenn andererseits die Ergebnisse der Untersuchung negativ ausfallen, so werden die Alliierten die Militärkommission durch ein Garantiekomitee oder durch einen ihm entsprechenden Organismus von beschränkter Beamtenzahl entsprechend den Vorschlägen ersetzen, die Deutschland im Jahre 1922 gemacht wurden. Vorher indessen muß Deutschland fünf Forderungen Genüge leisten, die in der Note von 1922 enthalten sind und die sich u. a. auf eine Änderung der Gesetzgebung beziehen, auf die Ausfuhr von Waffen und auf die Entmilitarisierung der Polizei.

Nach der „Chicago Tribune" hat die dem deutschen Botschafter übergebene Note der Botschafterkonferenz ungefähr folgenden Inhalt:

„Das Reich wird aufgefordert, auf die Note der Verbündeten vom 17. Januar unverzüglich zu antworten. Das Reich muß ferner auf der Stelle ein Gesetz annehmen, auf Grund dessen die Herstellung von Waffen untersagt (!) wird. Ferner muß die Reichsregierung sämtliche militärischen Dokumente, die sich zur Zeit des Waffenstillstandes in Berlin befanden, den Verbündeten ausliefern. Deutschland hat sämtliche Munitionsfabriken in Friedensbetriebe umzuwandeln. Was die Schupo anbelangt, so ist sie durch einen besonderen Gesetzerlaß aufzulösen (!) und durch die Sicherheitspolizei zu ersetzen. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung darf in Zukunft die Staatspolizei nicht länger herangezogen werden. Schließlich wird die Reichsregierung aufgefordert, eine Vorlage einzubringen, wonach die Ein- und Ausfuhr von Waffen verboten wird. (!) Außerdem muß Deutschland die Reichswehr auf ein notwendiges Mindestmaß herabsetzen.

Von den französischen Morgenblättern wird die Note, obwohl ihr genauer Wortlaut nicht feststeht, sehr günstig beurteilt. Es wird versichert, die gestrigen Besprechungen der Botschafter hätten gezeigt, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und England in der Frage der interalliierten Militärkontrolle mit überraschender Leichtigkeit zu erzielen war. In der reichsdeutschen Presse wird die Stimmung zum Ausdruck gebracht, daß die alliierten Mächte es ausgezeichnet verständen, den Gegensatz zwischen ihrer Rüstungspolitik und dem entwaffneten Deutschland treffend zu beleuchten und gleichzeitig den extremnationalen Parteien Deutschlands für die kommenden Reichstagswahlen das nötige Rüstzeug an die Hand zu geben.

Ein Zwischenfall im Hitler-Prozeß.

Der Erste Staatsanwalt verläßt den Verhandlungssaal.

Aus München wird am 6. d. M. gemeldet: „Die Verhandlungen im Hochverratsprozeß gegen Hitler und Ludendorff haben durch die vom Beginn des Prozesses an hervortretenden Gegensätze zwischen einem Teil der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft zum offenen Ausbruch eines Konfliktes geführt der auch die nicht gerade starke Verhandlungsleitung mit hineinzieht.

Nach etwa zwanzigminutiger Verhandlung, nachdem im Saal die üblichen Erklärungen von den Verteidigern abgegeben worden waren, beginnt Justizrat Kohls Plaidoyer für Hauptmann Weiß, den früheren Herausgeber des „Heimatland", der Zeitung Kahrs, um klarzustellen, daß Weiß nicht, wie er beschuldigt wird, als Pressechef der Hitler-Regierung in Aussicht genommen war. Justizrat Kohl führt aus, Hauptmann Weiß sei Kriegsinvalide, er habe ein Bein verloren. Die Untersuchungshaft werde ihn gesundheitlich aufs schwerste schädigen und man möchte doch von der weiteren Verhaftung absehen. Nach dem Gang, den die gegenwärtigen Verhandlungen genommen haben, sei ein richtiger „Verhaftungsfimmel" ausgebrochen.

Hier unterbrach ihn der Vorsitzende mit den Worten: „Herr Justizrat, das gehört nicht zu unserer Sache." Erregt ruft Kohl: „Das gehört wohl zu unserer Sache." Dann fährt er fort, Weiß sei monatelang Kahrs Mitarbeiter gewesen, als Herausgeber des „Heimatland". Die Verhaftungen würden immer damit begründet, der Angeklagte habe sich den Zugriffen durch die Flucht entzogen. Niemand, der in diese Angelegenheit verwickelt sei, werde einer staatsanwaltlichen Vorladung sich entziehen, aber man könnte sich nicht stellen, weil Kahr jeden in Schutzhaft nehme; es müsse klargestellt werden, wie dieser Mann aufs Unerhörteste die Macht über Bayern mißbraucht habe. „Herr Staatsanwalt, warum wird Kahr nicht verhaftet, den die Blutschuld vom 9. November trifft?"

Erneut unterbricht der Vorsitzende den Verteidiger, aber der gewandte Justizrat weiß unbeirrt seine Worte zu Ende zu führen und erklärt, er werde im Plaidoyer darauf zurückkommen. Der Vorsitzende meint mit vollem Recht, das gehörte allerdings gerade zum Plaidoyer. „Jawohl", sagte Kohl, „im Plaidoyer werde ich dann so sprechen, daß alle Zuhörer, Gericht und Staatsanwaltschaft, die Wahrheit hören."

Erster Staatsanwalt Stenglein erhebt sich, bebend vor innerer Erregung, zu einer Erklärung. Er beginnt zunächst ruhig mit scharfer kantiger Stimme: „Ich bin während dieses Prozesses der Gegenstand der schimpflichsten und schärfsten persönlichen Angriffe gewesen. Ich habe mich bemüht, mit meinen Erwiderungen zurückzuhalten, um den Gang der Verhandlungen nicht zu stören und der Sache zu dienen." Mit laut erhobener Stimme:

„Heute ist das Maß voll."

Die Erregung überwältigt den Staatsanwalt derart, daß es ihm nicht mehr gelingt, den nächsten Satz abgerundet zu sprechen. Er stammelt und stößt die Worte hervor: „Man hat mir Verhaftungsfimmel und ähnliche Sachen vorgeworfen."

Dann gibt der Erste Staatsanwalt mit klarer sicherer Stimme die Erklärung ab: „**Als Vorstand der Staatsanwaltschaft München I erkläre ich, daß ich mich nicht mehr an solcher Verhandlung beteilige. Ich bitte**" — er wandte sich an den neben ihm sitzenden Staatsanwalt Ehardt — „Sie, Herr Kollege, die weitere Vertretung der Staatsanwaltschaft zu übernehmen." Damit verläßt er seinen Platz, geht aus dem Saal heraus, und während schon der Vorsitzende die nächsten Worte spricht, hört man die Tür laut ins Schloß fallen.

Staatsanwalt Ehardt erhebt sich und erklärt, er müsse sich die Stellungnahme noch vorbehalten und bittet, die Sitzung zu unterbrechen, damit er sich mit seiner vorgesetzten Behörde in Verbindung setzen könne. — Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger Justizrat Kohl und dem Vorsitzenden wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Justizrat Kohl, daß es ihm fern gelegen habe, den Staatsanwalt Stenglein irgendwie zu kränken oder zu verletzen. Justizrat Schramm gab eine Erklärung ab, wonach auch die übrigen Verteidiger lebhaft bedauerten, daß dem Justizrat Kohl die Ausdrücke entschlüpft seien, die die Staatsanwaltschaft als Beleidigung empfunden habe. Die Sitzung wurde dann bis Freitag vormittag unterbrochen.

*

Eine französisch-polnisch-tschechische Intervention?

Polnische Blätter melden am 5. d. M. aus Berlin: Die „Welt am Montag" berichtet nach dem Pariser „Journal", daß, wenn am 8. November 1923 der Putsch Hitlers und Ludendorffs gelungen wäre, eine Intervention Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei gesichert gewesen wäre. Falls die Reichswehr sich dem Putsch angeschlossen hätte, hätten die genannten Staaten intervenieren müssen, um die militärisch-monarchistische Gefahr im Keime zu ersticken, die Mitteleuropa bedrohte. Als die ersten alarmierenden Nachrichten aus München verbreitet wurden, erfolgte zwischen Paris, Warschau und Prag eine Verständigung über eine bewaffnete Intervention.

Die polnischen Blätter fügen dem hinzu, daß von anderer Seite von einer derartigen, angeblich beabsichtigten Aktion nichts zu hören sei. — Wir möchten die Richtigkeit dieses Gerüchtes bezweifeln. Polen und die Tschechoslowakei haben wiederholt bekundet, daß sie nicht daran denken, sich in die innerpolitischen Verhältnisse ihrer Nachbarn einzumischen, ein Standpunkt der ebenso verständig wie korrekt erscheint.

Republik Polen.

Aus dem Sejm.

Warschau, 7. März. (PAT.) In der gestrigen Sitzung des Sejm wurde die Debatte über das Arbeitslosenversicherungsgesetz fortgesetzt. Fast alle Redner erklärten sich für die schleunige Verabschiedung des Gesetzes. Es wurden verschiedene Verbesserungsanträge eingebracht, u. a. auch ein Antrag, in dieses Gesetz auch die geistigen Arbeiter miteinzubeziehen. Vizeminister Klarner erklärte, daß es augenblicklich nicht möglich wäre, das Gesetz auf alle Kategorien von Angestellten auszudehnen, da sonst für diesen Zweck ein erheblicher Betrag geopfert werden müßte, wovon die Hälfte der Staat und die andere Hälfte die Selbstverwaltung tragen müßte. Die weitere Debatte wurde zur nächsten Sitzung vertagt, die am heutigen Freitag stattfindet.

Zusammenlegung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Eisenbahnministeriums.

Warschau, 5. März. Wie die „Nowa Reforma" erfährt, soll die Liquidierung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Eisenbahnministeriums in folgender Weise ausgeführt werden: Beide Ministerien sollen in ein neues Ministerium zusammengefaßt werden. Die Tätigkeit dieses Ministeriums soll sich auf das erstrecken, was bisher den beiden aufgelösten Ministerien oblag. Gewisse Geschäfte aber, die bisher im Ministerium für öffentliche Arbeiten erledigt wurden, sollen auf andere Verwaltungsbehörden übertragen werden. Die Benennung des neuen Ministeriums ist zurzeit noch nicht festgesetzt.

Das Gesetz über die Einführung von Schwurgerichten.

Die Rechtskommission des Sejm setzte Mittwoch die Beratungen über den Gesetzentwurf betreffend die Einführung von Schwurgerichten im ehemaligen Kongreßpolen und im ehemals preußischen Teilgebiet fort. Nach einer längeren Diskussion wurde beschlossen, eine Unterkommission zu wählen, die zusammen mit einem Vertreter der Kodifikationskommission sich mit den beiden Projekten befassen soll. Im Anschluß daran referierte Abg. Piechocki (Christliche Demokratie) über den Gesetzentwurf betreffend die Änderungen im Statut für Rechtsanwälte im ehemals preußischen Teilgebiet.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 57.

Bromberg, Sonnabend den 8. März 1924.

Pommerellen.

Tagung pommerellischer Städtevertreter.

Die vierte Zusammenkunft pommerellischer Städtevertreter fand dieser Tage in Graudenz statt. Anwesend war u. a. als Vertreter der Regierung Dr. Sikorski, Dezernent für Selbstverwaltung im Ministerium. Die Hauptgegenstände der Beratungen bildeten die in Ausarbeitung befindlichen Gesetze über die Selbstverwaltung und das Kommunalwahlrecht. Betreffs des Wahlrechts, dem der Entwurf das Pluralwahlsystem zugrunde legt, waren die Ansichten geteilt. Während ein auswärtiger Bürgermeister dieses System, das bekanntlich den besitzenden und gebildeten Schichten mehrere Stimmen zugeteilt, also den Grundsatz absoluter Gleichheit ausgeschaltet wissen will, verteidigte, traten namentlich die Graudenzer Vertreter für Wahlen auf rein demokratischer Grundlage ein. Was das Gesetz über die Selbstverwaltung anbetrifft, so hoben die Graudenzer Vertreter hervor, daß durch die Unifizierung dieser Materie das frühere preußische Teilgebiet, das schon seit langen Jahren sich der Selbstverwaltung erfreut, in manchen Punkten in Nachteil gerate. Dr. Sikorski erläuterte die beiden Regierungsprojekte nach allen Richtungen und gab für die einzelnen Punkte die Begründung. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, in der die Forderungen der einzelnen Städtevertreter ausgesprochen waren.

7. März.

Graudenz (Grudziądz).

☐ **Vom Wochenmarkt.** Trotz des Aschermittwochs war der Wochenmarkt gut beschickt und gut besucht. Bei einigen Lebensmitteln zeigte sich Knappheit. Butter war stark gefragt und der Bedarf wurde bei weitem nicht gedeckt. Es scheint das eine Folge davon zu sein, daß am vorigen Wochenmarkt von den uniformierten Polizeischutzleuten die Butterverkäufer angehalten wurden, den geforderten Butterpreis von 3 Millionen auf 2,5 zu ermäßigen. Dem Anscheine nach wird die Butter anderweitig verkauft, auch in den eigenen Wirtschaften verbraucht. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 3,0—3,2, Eier 2,8—3,0, Glumse 600 000, Kartoffeln 5,5, Mohrrüben 250 000, rote Rüben 250 000, Wrucken 150 000, Zwiebeln 500 000 bis 600 000, Weißkohl 200 000, Rotkohl 300 000, Äpfel 0,5—1,0, die Knolle Sellerie 0,5—1,0, Porree 100 000—200 000. Als Neuheit des kommenden Frühjahrs konnte man auch frische Radieschen ansehen. Das kleine Bündchen kostete 1,5 Mill. Auf dem Fischmarkt waren sehr schöne lebende Schleie mit 2,8 zu kaufen. Bratfische, Barsche und Weißfische kosteten 0,8 und 0,6. Große Nachfrage war nach grünen Heringen. Man merkt daran, daß die Fastenzeit „ihre Schatten voraus wirft". Die einzige Verkäuferin wurde bestürmt. Man zahlte 1,3 für das Pfund. Geflügel verschwindet immer mehr. Für Hühner wurden 6—7 Millionen gefordert. Der Fleischmarkt war wieder gut beschickt. Es waren folgende Preise notiert: Schweinefleisch 1,4, Speck 1,7, Rauchspeck 2,5, Schweineschmalz 2,8, Klops 1,6, Rindfleisch 1,6—1,8, Hammel 1,5, Kalbfleisch 1,0—1,1. Zum ersten Male wurde auf dem Getreidemarkt Fleisch angeboten. Es war dort eine Fleischbude aufgebaut. Händler verkauften Kunstfett mit 1,9 bis 2,1 Millionen. *

☐ **Preissteigerung für Materialwaren.** Wegen Berechnung des Zolles auf Grund der Goldwährung ist neuerdings wieder eine Preissteigerung für verschiedene Materialwaren zu verzeichnen. Besonders Zucker, Salz, Kaffee und Heringe sind wieder teurer geworden. *

☐ **Infolge der Arbeitslosigkeit** nimmt die Bettelei immer mehr zu. Bei Eintritt milderer Witterung setzt die Straßenbettelei wieder stärker ein, auch die Hausbettelei wird stärker. Es tritt sogar ein gewisser Austausch von Stadt und Land ein. Bettler vom Lande kommen zur Stadt und andererseits gehen städtische Bettler auf dem Lande ihrem traurigen Gewerbe nach. *

* **Hinrichtung.** Donnerstag früh wurde auf dem hiesigen Fort „Fürst Mestwin" der Gemeine im 61. Infanterie-Regiment Roman Brzozowski aus Kongreßpolen wegen Raubmordes, begangen an seinem Arbeitgeber Stanislaus Lesniewski in Murzyn, durch Erschießen hingerichtet. *

☐ **Auf der Stromrinne der Weichsel** treibt nur vereinzelt Eis. Da das Wasser wesentlich gefallen ist, liegt die Eisdecke fast auf den Sandbänken. *

Thorn (Toruń).

╪ **Zwei interessante Gerichtsverhandlungen in Sachen** der „Nationalkirche" fanden am 4. d. M. hier statt. Im ersten Prozeß klagte der bisherige Stadtpräsident, Rechtsanwalt Michalak, gegen den Organisator der Nationalkirche, Hajduk, wegen Beleidigung. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis. Im anderen Prozeß klagte der Wojewode von Pommerellen, Herr Jan Brejski, gegen den Redakteur Borowski des hiesigen „Słowo Pomorskie", weil er sich durch einen in dieser Zeitung erschienenen Artikel unter der Überschrift „Hinter den Kulissen der Nationalkirche" beleidigt fühlte. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt, das gleichfalls auf zwei Wochen Gefängnis lautete. Der Verurteilte legte dagegen Berufung ein. **

╪ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand geht weiterhin langsam zurück und betrug am Dienstag 1,22 Meter, am Mittwoch früh 1,21 Meter über Null. Infolge des anhaltenden Tauwetters haben sich große Pfützen auf dem immer noch zugefrorenen Strom gebildet, so daß der Übergang für Fußgänger polizeilich verboten wurde. Nichtsdestoweniger wird der Strom aber immer noch in allen Richtungen überquert. **

—* **Aus dem Drewenzwinkel,** 5. März. Viel Schaden erleiden die hiesigen Kämpenbesitzer, denen des nachts die besten Weidenruten gestohlen werden. Aber auch daumendicke Stöcke werden entwendet. Die Polizeiposten sind machtlos, da bei dem Reflexlicht des Schnees jede Annäherung der Polizeiposten von den Dieben schon von weitem gesehen wird.

* **Dirschau (Tczew).** 6. März. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonnabend in Pelplin. Die im 15. Lebensjahre stehende Tachter des dort wohnhaften Bäckermeisters Albert Hinz litt an einer leichten Hauterkrankung, zu welchem Zwecke ihr am Abend nach einem vorherigen Bade von ihrer Mutter der Körper mit Spiritus abgerieben wurde. Hierbei kam das junge Mädchen unglücklicherweise einem in der Stube stehenden eisernen Ofen zu nahe und sofort stand sie als eine Feuersäule da. Trotzdem die Mutter dem brennenden Kind sofort eine Decke umwarf, hatte sie in dem Augenblick doch schwere Brandwunden erlitten, die ihre Überführung in das dortige Krankenhaus notwendig machten. Die erlittenen Verletzungen waren jedoch so schwer, daß sie an den Folgen nach furchtbaren Schmerzen am Montag abend starb.

h. **Gorzno (Kr. Strasburg),** 5. März. Der Auftrieb von Vieh auf dem gestrigen Monatsmarkt war nur gering. Pferde und Rinder fehlten; nur mehrere 8—14 Tage alter Kälber zu 15—25 Mill. M. waren vorhanden. Schafe wurden zu 40—60 Mill. M. angeboten. Mastschweine fehlten gleichfalls. Es waren nur Läuferschweine zu 50—100 Mill. das Stück vertreten. Saugferkel von etwa 6—8 Wochen kosteten 25—30 Mill. M. das Paar. — Auf dem Geflügelstand wurden vorwiegend Hühner angeboten; Enten waren weniger, Gänse und Puten nur vereinzelt vorhanden. Bei den Geflügelpreisen war keine Veränderung zu verzeichnen. Butter und Eier waren im Preise gefallen. Das Pfund Butter, das in den Frühstunden mit 2,5 Mill. M. gehandelt wurde, sank infolge verstärkten Angebotes gegen Mittag auf 1,8—2 Mill. M., ebenso Eier von 2 auf 1,5 Mill. M. Die Fleischpreise waren unverändert.

* **Konitz (Chojnice),** 5. März. Die Unsitte, das Papiergeld lose in der Rocktasche aufzubewahren, hat einen jungen Herrn um seine ganze Barschaft gebracht. Beim Aussteigen aus dem Frühzuge von Berent bemerkte er auf dem Bahnhof Konitz erst den Verlust, und mußte die trübe Erfahrung machen, daß ein Langfinger ihm seine Barschaft, bestehend aus annähernd 18 Millionen Mark gestohlen hatte.

* **Konitz (Chojnice),** 4. März. Ein moderner Hans Sachs, „Inhaber einer Spezialwerkstatt für neuzeitliche Schuhreparaturen mit Hilfsmaschinen", erläßt im hiesigen „Tageblatt" folgende humoristische Anzeige: „Achtung! Dem geschätzten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich schwer- und leichtverwundete Stiefel unter Berechnung billiger Kurkosten gründlich heile. Ferner durch Geraderichten der Absätze meine Klienten vor einem schiefen Lebenswandel bewahre. Die von mir verarbeiteten Sohlen sind hart wie Kochherdplatten. Die von mir gelieferten Stiefel zieren den Fuß wie die Unschuld das Gesicht des Kindes. Mein Bestreben ist, die werte Kundschaft dauernd auf den Beinen zu erhalten."

Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 6. März. Der Wasserstand der Weichsel bei Krakau ist, da das Eis sich in Bewegung gesetzt hat und Verstopfungen eingetreten sind, um 1,60 Meter gewachsen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß das Wasser noch weiter steigt. In Warschau hat sich ein Spezialkomitee gebildet zur Beobachtung der Wasserverhältnisse in der Weichsel. Heute vormittag werden Sappeure das Weichseleis in der Nähe der Stadt sprengen. Die Bewohner der am meisten bedrohten Ortschaft, der Vorstadt Sierkierek, sind bereits ausquartiert worden. Auch andere mehr oder weniger bedrohte Ortschaften werden im Bedarfsfalle geräumt werden.

* **Lodz,** 4. März. Der hiesige bekannte Kaufmann Finkelstein in der Cegelniana-Straße 31 stellte Wechsel auf die Summe von 60 Milliarden Mark aus. Gestern waren die Wechsel fällig, aber Finkelstein löste, wie die „N. L. Z. berichtet, auch nicht einen davon ein. Auf Antrag der Gläubiger wurde Finkelstein in Haft genommen. — Da in den letzten Tagen von den Dorfbewohnern in der Lodzer Umgegend wiederholt ganze Rudel Wölfe gesehen wurden, von denen sogar ein Landwirt zerrissen wurde, haben die Kreisbehörden Treibjagden auf diese Bestien angeordnet.

* **Lodz,** 5. März. Über ein Schwefelsäureattentat einer betrogenen Braut berichtet die „L. Fr. Pr.": Die in der Kilinskiego 81 wohnhafte 21jährige Marianna Stefanska war mit einem im gleichen Hause wohnhaften Arbeiter verlobt. Sonntag erfuhr sie, daß ihr Bräutigam am Montag sich mit einem anderen Mädchen trauen lassen werde. Von Verzweiflung getrieben, entwendete sie dem Ungetreuen die Papiere, um ihm so die Möglichkeit zu nehmen, sich trauen zu lassen. Nicht genug damit, besorgte sie sich eine ätzende Flüssigkeit, die sie dem falschen Verlobten ins Gesicht goß. Ohne sich davon überzeugt zu haben, ob ihre Rache auch gewirkt habe, eilte sie nach Hause, wo sie, um sich das Leben zu nehmen, Terpentin trank. Im Rettungswagen mußte sie ins Poznańskische Krankenhaus geschafft werden, während ihrem ehemaligen Bräutigam nichts Ernstes passiert war. Die Hochzeit konnte jedoch nicht stattfinden.

* **Lowitsch (Łowicz),** 4. März. Das Erschießen von Hunden in den Straßen der Stadt hat endlich aufgehört. Die Bevölkerung erlebte solche Überraschungen jede Stunde, was großen Unwillen hervorrief. Das bewog die Behörde, der Schießerei ein Ende zu machen. — Dr. Stanislawski ist seinem ärztlichen Beruf zum Opfer gefallen, und zwar hat er sich an einem Typhuskranken angesteckt. Wenige Tage darauf starb er.

Kleine Rundschau.

* **Die aufgelöste Verlobung.** In dem „Soester Anzeiger", so schreibt der „Kladderadatsch" im Briefkasten seiner letzten Nummer, lesen wir folgende Anzeigen: „Meine Verlobung mit dem Pol.-Oberwachtmeister Dietr. L. Ipkendanz ist von mir aufgelöst. Berta Baumgart. Soest, 21. Jan. 1924." — „Für die Auflösung meiner Verlobung seitens Frl. Berta Baumgart, sowie auch für die mir aus diesem Anlasse übersandten Glückwünsche spreche ich an dieser Stelle meinen allerherzlichsten Dank aus. Dietr. L. Ipkendanz."

Berta schwimmt in Wonne ganz,
Ebenso der Ipkendanz!
Und sogar das ganze Soest
Ist von Heiterkeit umtost. Prost!

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Valorisationsfrank für den 8. März 1 800 000 Mp.

Warschauer Börse vom 6. März. Schecks und Umsätze: Belgien 328 700—327 000, Holland 3 480 000—3 450 000, London 40 250 000—39 975 000, Neuyork 9 350 000—9 300 000, Paris 378 000 bis 376 000, Prag 270 900—264 000, Schweiz 1 618 000—1 609 000, Italien 401 200—399 000, Goldfrank 1 796 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 350 000—9 300 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 6. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,618 Geld, 0,622 Brief. Banknoten: 100 Rentenmark 124,675 Geld, 130,576 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,6247 Geld, 0,6278 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,7905 Geld, 5,8195 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 129,675 Geld. 130,325 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,7967 Geld, 5,8258 Brief, Holland 100 Gulden 216,40 Geld, 217,50 Brief, Zürich 100 Franken 100,50 Geld, 101,00 Brief, Paris 100 Franken 23,54 Geld, 23,66 Brief, Stockholm 100 Kronen 150,872 Geld, 151,628 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 6. März Geld	Brief	In Billionen 5. März Geld	Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	156.61	157.39	156.61	157.39
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.435	1.445	1.435	1.445
Brüssel-Antw. 100 Frc.	14.96	15.04	14.96	15.04
Christiania . . 100 Kr.	57.06	57.34	57.46	57.74
Kopenhagen . . 100 Kr.	66.37	66.63	66.37	66.63
Stockholm . . . 100 Kr.	109.72	110.28	109.72	110.28
Helsingfors 100 finn. M.	10.57	10.63	10.57	10.63
Italien . . . . 100 Lira	18.15	18.25	18.15	18.25
London . . 1 Pfd. Strl.	18.055	18.145	18.055	18.145
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . . . . 100 Frc.	17.16	17.24	17.16	17.24
Schweiz . . . . 100 Frc.	72.82	73.18	72.82	73.18
Spanien . . . 100 Pes.	51.27	51.53	51.87	52.13
Lissabon . . 100 Elcuto	13.96	14.04	13.96	14.04
Japan . . . . . . 1 Yen	1.895	1.905	1.895	1.905
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.495	0.505	0.495	0.505
Wien . . . . 100 000 Kr.	6.38	6.42	6.38	6.42
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.21	12.29	12.21	12.29
Jugoslavien 100 Dinar	5.48	5.52	5.48	5.52
Budapest . . 100 000 Kr.	5.98	6.02	6.48	6.52
Sofia . . . . . 100 Leva	3.19	3.21	3.19	3.21
Danzig . . . 100 Gulden	72.21	72.59	72.21	72.59

Züricher Börse vom 6. März. (Amtlich.) Neuyork 5,78½, London 24,85, Paris 23,62½, Wien 0,00815, Prag 16,74, Italien 24,79, Belgien 20,40, Holland 215,50, Berlin 1,29½.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 191 000, 1 Silbermark 870 000, 1 Dollar, große Scheine 9 240 000, kleine 9 147 000, Sterling 39 550 000, franz. Franken 374 000, Schweizer Franken 1 590 000, Złoty 1 400 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 6. März. (Notierungen in 1000 Prozent.) Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1. bis 8. Em. 725. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 1050. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 2800—2700. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 800—850. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 250—300—260. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 500. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 900. H. Cegielski 1.—9. Em. 300 bis 305. Centrala Rolników 1.—7. Em. 90. Centrala Skór 1. bis 5. Em. 775—770. Cukrownia Zduny 1.—3. Em. 17 500. Dębienko 1.—4. Em. 265. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 200. Goplana 1.—3. Em. 430. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 170—180. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 1300. Homosan 1. bis 5. Em. 80. Hurtownia Związkowa 1.—5. Em. 35. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 1600—1590. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 200. Iskra 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 700—675. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 22 000—21 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 9650—9600. Młynotwórnia 1.—5. Em. 375—350. Płótno 1.—3. Em. 200—190. Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu 1300. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 500—510. Pneumatik 1.—4. Em. 50—55. Sarmatia 1.—2. Em. 950. Spółka Stolarska 1.—3. Em. 525. Tkanina 1.—4. Em. 150. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 2800. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 4600. Wojciechowo Tow. Akc. 1. bis 3. Em. (exkl. Kupon) 290—280. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 100. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 500. **Tendenz:** im allgemeinen behauptet (am Mittwoch behauptet).

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 6. März. Ohne Notiz. Tendenz lustlos.

Berliner Produktenbericht vom 6. März. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 161—166, Tendenz ruhig, Roggen märk. 129—136, kaum beständig, Braugerste 170—182, Futtergerste 150—155, still, Hafer märk. 111—120, pomm. 111—120, ruhig, Weizenmehl 24,50—26,75, beständig, Roggenmehl 20,50—23, beständig, Weizenkleie 9,20—9,30, still, Roggenkleie für 100 Kg. 7,10—7,20, still, Raps 2,95, still, Leinsaat 4,10—4,15, still, Viktoriaerbsen 27—28, kleine Speiseerbsen 17—18, Futtererbsen 11—12, Peluschken 11¾—12½, Ackerbohnen 13—15, Wicken 14½ bis 15½, blaue Lupinen 13—14½, gelbe Lupinen 16—16½, Serradelle 14—15, Rapskuchen 11, Leinkuchen 22—23, Trockenschnitzel prompt 8,20—8,40, Zuckerschnitzel 16—22, Torfmelasse 8—8,30, Kartoffelflocken 17,25—17,50.

Materialienmarkt.

Leder. Warschau, 5. März. Die Belebung auf dem Rohledermarkt hält an. Die Gerbereiindustrie erhielt große Bestellungen für das Heer auf Blankleder und Juchten. Eine ganze Reihe Gerbereien, die bisher nur einige Tage in der Woche arbeiteten, haben zugesicherte Arbeit auf 2—3 Monate. Auf dem Markt entstand Nachfrage nach leichtem Leder, was eine Preiserhöhung bei anderen Sorten hervorrief, die indessen nicht die Höhe einer normalen Kalkulation überstieg. Für das Pud leichten Leders wurden 4,42 Doll. (umgerechnet in poln. Mark zum Tageskurs) bezahlt. Schweres Rindsleder 4,10—4,20. Kalbsleder stieg von 2,7 auf 3,3 Mill., Roßleder von 24 auf 28 Mill. für das Stück. Zur Besserung der Lage trugen auch Käufe von Provinzkaufleuten sowie die nahende Frühjahrssaison bei.

Naphtha und Naphthaprodukte. Boryslaw, 4. März. Der Preis für Rohöl stieg bei kleineren Geschäften auf 165 Doll.; bei einem größeren Geschäftsabschluß über 50 Waggons forderte man 170 Doll. für den Waggon. Auf dem Bruttomarkt keine Geschäftsabschlüsse. Preise stehen. — Bei der Firma „Przemicz" wurden am Sonnabend 25 Prozent der Arbeiter gekündigt. Die Firma „Nafta" hat in dieser Woche die Arbeit auf 6 Tage ausgedehnt. Im vorigen Monat wurden 5 Tage in der Woche gearbeitet.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 5. März. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—99,3 Prozent) 1,24 bis 1,26, Originalhüttenweichblei 0,72—0,73, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,70—0,71, Remalted Plattenzink 0,60—0,61, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,10, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,20, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,60—5,65, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 5,45 bis 5,50, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,30—2,40, Antimon (Regulus) 0,90—0,93, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 94,50—95,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 6. März 1924 in Zawichost 1,56 (1,51), Warschau 1,79 (1,75), Plock 1,30 (1,30), Krakau 0,62 (0,20), Thorn 1,20 (1,21), Fordon 0,79 (0,83), Culm 1,15 (1,26), Graudenz 1,42 (1,49), Kurzebrak 1,40 (1,50), Montau 0,81 (0,89), Piekel 0,60 (0,69), Dirschau 0,56 (1,65), Einlage 2,08 (2,08), Schiewenhorst 2,26 (2,26) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Das landwirtschaftliche Institut in Bromberg.

Bekanntlich besteht die Absicht (oder richtiger: sie ist bereits durchgeführt), das hiesige landwirtschaftliche Institut zum größten Teil von hier wegzunehmen und nach Puławy (in der Wojewodschaft Warschau) zu verlegen. Gegen diesen Plan haben sich zwar wichtige Stimmen erhoben, u. a. sprachen sich der Präsident der Landwirtschaftskammer Raczewski und der Bromberger Stadtpräsident Dr. Śliwiński gegen dieses Projekt aus; aber ihre Bemühungen hatten keinen Erfolg.

Um nun der Stadt Bromberg und den landwirtschaftlichen Interessen die Maßnahme schmackhafter zu machen, ist ein Krakauer Professor, Dr. Marchlewski, in unserer Stadt erschienen und hat zur Rechtfertigung der Maßnahme einen langen Vortrag gehalten. Die Gründe aber, die er vorbrachte, waren recht wenig durchschlagend, und dem „Dz. Bydgoski" fällt es denn auch nicht schwer, sie im einzelnen zu entkräften. Aus den zusammenfassenden Ausführungen des Blattes möchten wir das Folgende hervorheben:

„Die Phrase, daß in Bromberg die „deutschen Mauern" zu uns reden, bleibt Phrase. Professor Marchlewski vergaß nämlich, daß in Bromberg auch die deutschen Steine geblieben sind. . . . Nicht die Mauern und die Steine entscheiden über das Volkstum, sondern derjenige, der sich ihrer bedient. Gewisse Anspielungen auf uns Posener und Pommereller sind ganz und gar nicht am Platze, zumal sie ein Pole aus Krakau macht, dessen Bruder ein hoher bolschewistischer Würdenträger ist.

Zum Schluß muß etwas deutlich gesagt und unterstrichen werden: Wo gibt es in Polen die größten Ernten, und wo ist die Bevölkerung am arbeitsamsten, und wo ist sie einer solchen Lehranstalt würdiger? An erster Stelle stehen in diesem Betracht das Posener Land und Pommerellen, denn auf den Hektar entfällt hier am meisten Weizen und Roggen, und weit hinter diesen Wojewodschaften kommt erst Wolhynien. Sind die betreffenden Ziffern dem Herrn Prof. Marchlewski nicht bekannt, oder will er sie nicht kennen? Die ganze Frage des landwirtschaftlichen Instituts stellt sich so dar, als ob man bewußt unser Teilgebiet schlechter behandeln wollte, als andere, obgleich die Ernteerträge, die Fülle der landwirtschaftlichen Mittel und der Arbeit uns an die erste Stelle in ganz Polen stellen."

Die Tatsachen, die hier dem Krakauer-Professor und damit den Urhebern des ganzen Planes entgegengehalten werden, sind unwiderleglich. Das Posener Land und Pommerellen sind die wirtschaftlich und kulturell am höchsten stehenden Teilgebiete Polens. Woher mag das wohl kommen? Klimatisch, der Bodenzusammensetzung nach und in oro- und hydrographischer Beziehung stehen diese Landesteile genau so da wie das weite Gebiet Kongreßpolens. Warum also der wirtschaftliche Abstand? Sollte da nicht doch der ††† deutsche Einfluß trotz des schlechten Zeugnisses, das ihm Graf Buniński und andere ausstellen, die dem früheren Regime jede Kultur absprechen und den Nutzen der deutschen Verwaltung gleich Null setzen, eine gewisse Rolle spielen? Man frage den einfachsten polnischen Bauer, von wem er die zweckmäßigste und den höchsten Ertrag verbürgende Bearbeitung seiner Scholle, die Verbesserung seiner Viehzucht und vor allem Ordnung in seinem Betriebe gelernt hat, und man wird Bescheid erhalten. Daß das Posener Land und Pommerellen wie auf allen anderen Gebieten so auch auf dem landwirtschaftlichen in Polen den höchsten Rang einnimmt ist das Ergebnis jahrzehntelanger unermüdlicher volksaufklärender Arbeit, die in der Schule einsetzte und von hier aus auf alle Lebensgebiete, und natürlich auf das den gegebenen natürlichen Voraussetzungen gemäß wichtigste Gebiet, nämlich die Landwirtschaft, in erster Linie hinübergriff. Das ist ein historisches Faktum, das sich durch keine Dialektik aus der Welt schaffen läßt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 7. März.

Zum Einkommensteuergesetz.

Wir berichteten kürzlich über die Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes. Inzwischen ist bereits eine neue Verordnung erschienen (Dz. Ust. 1924 Nr. 16), die den bisherigen unzeitgemäßen Steuertarif für alle Einkommen, außer Dienstgehältern, Pensionen und Lohn valorisiert. Die Besteuerung beginnt jetzt bei einem Jahreseinkommen von über 1378 Goldfrank mit 2 Prozent. Bei einem Einkommen von 5100 Goldfr. sind 3,6 Prozent, von 10 683 Goldfr. 6,7 Prozent, von 15 162 Goldfr. 8,9 Proz., von 20 675 Goldfr. 10,7 Prozent, von 26 188 Goldfr. 12,3 Prozent, von 79 250 Goldfr. 25 Prozent zu zahlen.

Auf Grund einer Verordnung des Finanzministers vom 23. 2. 24 (Dz. Ust. 1924 Nr. 19) wird die Frist zur Abgabe der Steuererklärung über das Einkommen und gleichfalls die Frist zur Einzahlung der Steuer für natürliche Personen und nicht übernommene Erbschaften bis zum 28. April verlängert.

§ **Die Steuereinkünfte** in Polen sind in einem unerwarteten Tempo angewachsen, worauf die Zusammenstellung der letzten beiden abgeschlossenen Februardekaden hinweist. Während in der ersten Februardekade 276 Kassen an direkten Steuern 1 875 988 Goldfranks vereinnahmten, sind in der zweiten Februardekade von 149 Kassen über 5 961 039 Goldfranks erhoben. Dies sind noch nicht die ganzen Steuereingänge, zumal die Berichte von 125 Kassen noch ausstehen.

§ **Verband der Güterbeamten für Polen.** Der Verband veranstaltete am Sonntag, 2. März, in Bromberg eine gemeinsame Versammlung der Güterbeamten für Polen und Pommerellen. Die Sitzung war von 30 Mitgliedern und Gästen besucht. Zuerst gab Dr. Wagner-Posen einen Bericht über die Generalversammlung des Verbandes in Posen, über Beitragszahlung, Stellenvermittlung, Lehrlingsprüfung, Vermittlung von Stellenangeboten und Nachfrage durch das „Zentralwochenblatt", sowie die Regelung der Gehälter. An diesen Bericht knüpfte sich ein lebhafter Meinungsaustausch. Dann hielt der Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften, Verbandsrevisor Steuck-Bromberg einen Vortrag über Genossenschaft und Landwirtschaft. Auch an diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Aussprache. Als letzter Punkt der Tagesordnung stand eine Besprechung technischer Fragen, die einen regen Gedankenaustausch über Saatgutbau, Beizen der Saaten, Düngung der Felder, sowie Vermittlung der Fortschritte, die in der Landwirtschaft Deutschlands gemacht werden, bewirkten.

§ **Regelung der Fischpreise in Polen.** Die polnische Regierung hat sich, wie die Danziger „Baltische Presse" schreibt, an die tschechoslowakische Gesandtschaft in Warschau mit dem Ersuchen gewendet, ihr die von der tschechoslowakischen Regierung zur Verbilligung der Fischpreise getroffenen Maßnahmen mitzuteilen. Die polnische Regierung plant, ähnliche Maßnahmen auch in Polen durchzuführen, da die von der tschechoslowakischen Regierung getroffenen Vorkehrungen zur Folge gehabt haben, daß sich die Fischpreise in der Tschechoslowakei nahezu am billigsten von allen mitteleuropäischen Staaten gestellt haben.

§ **Winterliche Bilder** konnte man heute früh, der Abwechselung halber, wieder einmal genießen, da ein kleiner nächtlicher Schneefall alles in ein helles Weiß gekleidet hatte. Insbesondere boten in den frühen Morgenstunden die mit Rauhreif bedeckten Bäume und Sträucher einen malerischen Anblick. Er dauerte freilich nicht lange; denn das Tauwetter sorgte schon dafür, daß der weiße Schmuck an den Zweigen sich ziemlich schnell verflüchtigte, und die Operation des Abschmelzens auf Fahrdämmen und Bürgersteigen ergab bald das bekannte üble Gemisch schmutziger Pfützen. — Die Erwartung, die man nach dem Witterungsumschlag vor einigen Tagen vielleicht noch hegen konnte, daß nun doch endlich frühlingsmäßiges Wetter sich Bahn brechen werde, ist wiederum getäuscht worden durch die heutige winterliche Anwandlung. Wenn das so noch ein paarmal weiter geht, kann zu Ostern der Rodelbetrieb noch in schönster Blüte stehen.

§ **Gestohlen** wurden gestern auf einem Grundstück der Mühlenstraße (Młynska) drei Puten im Werte von 36 Millionen Mark.

§ **Festgenommen** wurden gestern je zwei Personen wegen Diebstahls, angeblichen Straßenüberfalls und Bettelns, sowie drei Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

D. G. f. K. u. W. Heute abend 8 Uhr im Zivilkasino: Liederabend Elisabeth Ohlhoff. Am Flügel: Emil Bergmann. Vorverkauf: Buchhandlung Hecht. (2486

Sportbrüder. Verein für Fußball und Tennis Freitag, den 7. d. M., abends 8½ Uhr, bei Wichert Versammlung. (2494

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Für Sonntag ist nun endlich die erste, von so vielen aufheiterungsbedürftigen Theaterbesuchern dringend herbeigewünschte Wiederholung des Schwankes von der „Familie Hannemann" angesetzt. (2503

* * *

* **Bojanowo**, 3. März. Der Magistrat macht nach einer Mitteilung des „Anzeigers" bekannt, daß alle Anträge und Gesuche, die an ihn gerichtet werden, einer Gebühr unterliegen, die in der Kämmereikasse zu bezahlen ist. Bisher waren bekanntlich nur an Staatsbehörden gerichtete Gesuche usw. stempelpflichtig. Da sich aber die Stadt in großen wirtschaftlichen Nöten befindet, hat der Magistrat notgedrungen obige Gebühren eingeführt.

* **Kolmar** (Chodzież), 6. März. Um der immer mehr sich steigernden Not abzuhelfen, ist durch Bemühung des Magistrats, des Vinzenzvereins und des Vereins „Caritas" in der Fortbildungsschule eine Volksküche eröffnet worden.

* **Posen** (Poznań), 6. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung berichtete Stadtv. Ballenstedt über die Schleifung des Warschauer und des Kalischer Tores und wies u. a. darauf hin, daß die Ausführung der Vorlage die Arbeitslosennot lindern werde. Die Abbruchkosten sind auf 300 Milliarden veranschlagt, wovon ungefähr zwei Drittel für das Abbruchsmaterial zurückfließen würden. Die Angelegenheit der Schleifung wurde dem Ermessen des Magistrats überlassen und ein Kredit für den Abbruch in Höhe von 100 Milliarden bewilligt.

* **Posen** (Poznań), 4. März. Wertvolle Altertumsfunde wurden dieser Tage bei Posen gemacht. Ein Landwirt grub auf seinem Acker vier Bronzearmringe, zwölf Ringe, zwei große Nadeln und einen besonders großen Ring aus. Nach Ansicht der Sachverständigen stammen die Bronzefunde aus dem 8. und 9. Jahrhundert. Sie wurden in das Posener Stadtmuseum überführt.

* **Posen** (Poznań), 6. März. Eine Ansammlung von Arbeitslosen erfolgte gestern nachmittag unmittelbar vor der Stadtverordnetensitzung vor dem Stadthause. Ihre Wünsche nach Arbeit legte eine Abordnung dem Stadtpräsidenten vor. Diese Wünsche werden sich, da die Stadtverordneten gestern den Abbruch des Warschauer und Kalischer Tores beschlossen haben, sehr bald erfüllen lassen. — Zu dem Pistolenduell, das vorgestern früh in der Nähe von Malta bei Posen ausgefochten wurde, erfährt das „Pos. Tagebl." daß der im Duell Schwerverletzte, der 24jährige Graf Heinrich Żółtowski, ein Sohn des Grafen Ż., Besitzers von Wargowo im Kreise Obornik, ist. Er hat einen gefährlichen Schuß in die Hüftgegend erhalten und hat im Krankenhause der Grauen Schwestern am Bernhardinerplatz Aufnahme gefunden, wo für sein Leben ernste Gefahr bestehen soll. Über die Person seines Gegners, sowie über die Ursache zum Duell verlautet bisher nichts Bestimmtes.

* **Posen** (Poznań), 6. März. Heute nacht brach in der Mühle in Głowno ein großer Brand aus. Aus unbekannter Ursache entstand das Feuer im vierten Stock in dem Reinigungsort der Mühle, von wo es sich mit unerwarteter Geschwindigkeit auf die anderen Stockwerke bis zu den Kellern verbreitete. Es wurden sofort die Feuerwehren alarmiert, vor allem die Posener, die auf der Stelle ausrückte. Die Aufgabe der Feuerwehr war sehr schwierig wegen ungewöhnlich dichten Qualms und bedrohlicher Gase. Im 3. Stock erlitten infolge Explosion von Gasen gefährliche Verbrennungen der Feuerwehrmeister Schwarz, der Feuerwehrsergeant Ryzek und der Feuerwehrmann Siepiora, alle drei von der Posener Wehr. Die Verwundeten wurden in bedauernswertem Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht. Dank übermenschlicher Anstrengung gelang es, nach mehrstündiger Arbeit des Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist beträchtlich genug, hätte indessen leicht einen gewaltigen Umfang annehmen können, denn neben dem vom Feuer ergriffenen Gebäudekomplex der Mühle befindet sich ein gewaltiger Speicher des Haupternährungsamtes, in dem 400 Waggons Getreide lagern. Dieser Speicher ist dank den Bemühungen der Feuerwehr unversehrt geblieben. Wie die Direktion der Mühle dem „Dz. Pozn." mitteilt, werden die Arbeiten in der Mühle nicht unterbrochen, da nur die Reinigungsräume im 4. Stock vernichtet worden sind und man die in den anderen Stockwerken angerichteten Schäden wird leicht ausbessern können.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 6. März. Am 10. März, vormittags 10 Uhr, findet im Hotel Marquardt in Osiek ein Holztermin der Oberförsterei Nakel statt. Zum Verkauf gelangt Nutzholz aus dem Revier Zielona Góra.

Kleine Rundschau.

* **Der Amtsschimmel.** In Warnsdorf in Böhmen wurden im Mai 1923 die Impfungen ausgeschrieben und der Werkmeister Johann Palme erhielt die amtliche Aufforderung, seinen Sohn Anton Johann impfen zu lassen. Nun war Palme nicht in der Lage, der Aufforderung nachzukommen, weil das Kind bereits am 2. Januar 1922 gestorben war. Er ließ also das tote Kind nicht impfen. Deswegen wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt. Palme wendete ein, daß er doch nicht sein vor anderthalb Jahren verstorbenes Kind ausgraben könne, um es impfen zu lassen, ganz abgesehen davon, daß tote Kinder nur in den seltensten Fällen die Blattern bekommen. Aber der Bezirksarzt schickte ihn zum Statthaltereirat, jeder zuckte die Achseln und bedauerte das Versehen, doch die Strafe wurde nicht zurückgenommen. Schließlich empfahl man Palme, ein Gnadengesuch zu machen. Palme hatte keine Lust, um Gnade zu betteln, weil die Behörde einen Unsinn gemacht hatte, und kümmerte sich weiter nicht um die Sache. Aber er hatte nicht mit der Hartnäckigkeit des Amtsschimmels gerechnet, der, wenn auch langsam, so doch sicher auf sein Ziel losgeht. Vor kurzem erhielt Palme die amtliche Aufforderung, sich bis zum 15. Februar zum Strafantritt zu melden, widrigenfalls er von der Gendarmerie abgeholt würde. Er hat also achtundvierzig Stunden im Loch sitzen müssen, weil er kein Kind zur Impfung beistellen konnte.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu „Die Scholle" Nr. 5.

Der Handschuh.

Eine Münchener Geschichte von Peter Scher.

In der Tafernwirtschaft zum „Herzog Max" saß der Mehlhändler und Stadtrat Linnekogel am runden Tisch und trank die fünfte Halbe Märzenbier.

Die Wirtsleute, denen es eine hohe Ehre war, wenn Linnekogel durch seine bedeutende Anwesenheit ihrem schlichten Gastraum unerhörten Glanz verlieh, wunderten sich heute sehr über sein ungestümes Wesen.

Fünf Halbe hatte er noch nie getrunken.

Es war, als ob ein inneres Feuer Linnekogel verzehre.

Der neugierige Herzog-Max-Wirt hatte schon mehrmals den Versuch unternommen, durch Ausstoßungen zeitgemäßer Seufzer eine interessante Seelenergießung aus dem Stadtrat hervorzulocken — doch ohne Erfolg. Linnekogel grunzte und schnaufte nur um so beängstigender und trank mit starken Zügen.

Die Wirtin, die eine Schwäche für Linnekogel hatte, denn er war ein schöner Mann, konnte es endlich nicht mehr mit ansehen; sie legte ihm ihre runde Hand auf die breite Schulter und präsentierte ihre auch sonst vorteilhaft abgerundete Person so entgegenkommend, daß ihr eine Fortsetzung seines verstockten Benehmens unmöglich schien.

Aber auch ihr sollte es nicht gelingen.

Sie ließ kopfschüttelnd von ihm ab und wandte sich ohrfeigend ihrem Söhnchen zu, das, am Boden kauernd, eifrig bemüht war, der Katze mit einem Hackmesser den Schwanz zu stutzen.

Über dem öffnete sich die Tür und herein traten die Stammgäste Bichler und Moosbrugger, die sich, von Ehrgeiz getrieben, sogleich zum Stadtrat setzten und durch ergebenes und hochachtungsvolles Gebaren Gnade vor ihm fanden.

Sie kamen auf die allgemeine Lage zu sprechen und als Linnekogel der ungeschminkten Meinung Ausdruck gab, daß sie dank des Wasserkopfes Berlin hoffnungslos verfahren sei, stimmten Bichler und Moosbrugger wie auch der Wirt gellend bei. Als auch die Wirtin, den inzwischen vor dem Zugriff ihres Sohnes geretteten Kater zärtlich auf dem Schoß haltend, ihre politische Meinung anschließen wollte, traf sie von Linnekogel ein abweisender Blick, der sie erröten machte.

Das Eis war nun gebrochen; der Stadtrat redete, und da er nun drei Männer und eine Frau um sich geschart sah, die seinen Offenbarungen mit sklavischer Ergebenheit lauschten, öffnete er endlich sein Herz und ließ sich, wie es seiner leidenschaftlichen Natur gemäß war, schrankenlos verströmen.

Wie war es ehemals gewesen?

Da hatte man vormittags um neun beim Niederbräu seine sechs bis acht Schweinswürstl mit Kraut gegessen und eine Maß dazu getrunken. Dann war man, wie sich's gehört, seinen Geschäften nachgegangen. Um elf hatte man beim Matthäser eine oder zwei Maß nebst einer Kleinigkeit zu sich genommen und dann hatte man im Franziskaner ordentlich zu Mittag gespeist und ein paar Maß dazu getrunken. Den Nachmittag hatte man auch auf gehörige Art verbracht und daß man am Abend etwas Kernhaftes zu sich nahm, das verstand sich von selbst.

So sei es gewesen, und wie sei es heute?

Linnekogel appellierte an die Männer: ob es nicht zum Himmel schreie!

Die Herren Bichler und Moosbrugger, sowie die Herzog-Max-Leute wollten die letzten sein, die es bezweifelten, daß Linnekogel recht hätte.

Die Wirtin wunderte sich im Grunde ihres Herzens, daß der Stadtrat nur so im allgemeinen aufgebracht war, denn sie hätte darauf schwören mögen, daß ihn ein aufwühlendes Erlebnis besonderer und privater Natur getroffen habe.

Als ob er die geheimsten Regungen ihrer Seele auf sich wirken fühlte, begann plötzlich der entfesselte Stadtrat von einem Erlebnis zu berichten, das seinem Glauben an eine gütige Vorsehung den letzten Stoß gegeben hatte.

Er war auf dem Wege von seinem Geschäft in Gedanken über einen wichtigen Abschluß vor sich hingegangen, als er auf einmal merkte, daß ihn an die Hände fror. Da hatte er mechanisch nach seinen Handschuhen in die Tasche gegriffen, nach den guten Lederhandschuhen mit doppeltem Daunenfutter, die ihm seine Frau vor zwei Jahren zu Weihnachten geschenkt hatte . . . und wer beschreibt sein Entsetzen, als er in der rechten Tasche, wo er sie stets zu tragen pflegte, nur den einen vorfand.

Wie der Blitz sei er in die andere Tasche gefahren, und dann wieder in die erste, und dann in die Rocktaschen, und wieder in den Mantel — aber nichts, nichts — der andere Handschuh blieb verschwunden.

Jetzt stelle man sich vor: Heutzutage einen Lederhandschuh mit doppeltem Daunenfutter zu verlieren — was das heißen wolle!

Alle stellten es sich vor und seufzten tief.

Nun also — in diesem Augenblick sei es über ihn, Linnekogel, gekommen, daß doch alles, alles Schwindel und Betrug sei in der Welt, und da er gerade über die Isarbrücke ging, habe er sich in seiner Wut und seinem Schmerz über die grauenvollen Zustände gesagt: Jetzt ist schon alles gleich! und habe den Handschuh — den Lederhandschuh mit doppeltem Daunenfutter — mit einem Schwung — —

„Jesus, Maria und Josef —!" schrie die Herzog-Max-Wirtin, die mit weit aufgerissenen Augen am Munde des Erzählers hing, — — mit einem Schwung in die Isar geworfen!

Ein Pause allseitiger Ergriffenheit trat ein. Die Männer tranken und sahen sich düster nickend an.

„Und was soll ich sagen" — begann Linnekogel von neuem und sah dabei mit einem solchen Ausdruck teuflischen Ingrimms um sich, daß der Wirtin Angst wurde — „und was soll ich sagen: wie ich heimkomme und mich ausziehe, finde ich den anderen Handschuh — den andern Lederhandschuh mit doppeltem Daunenfutter — finde ich ihn in meiner linken Hosentasche."

„Herrgottsakrament!" schrien die Stammgäste Bichler und Moosbrugger wie aus einem Munde auf.

„Herr gotthimmikreizteifisakrament!" wiederholte in dem Bestreben die andern zu übertrumpfen, der Herzog-Max-Wirt und schlug dreimal mit der Faust auf den Tisch, daß alle Gläser emporsprangen.

„Und da soll der Mensch", sagte nach einer Pause mit Grabesstimme der Stadtrat — „und da soll der Mensch überhaupt noch an etwas glauben!"

Lederhandlung u. Schäftefabrik

Moritz Begach, Bydgoszcz

Kościelna (Kirchenstraße) 12. Telephon 1807.

Sohlleder in Hälften
Sohlleder in Croupons
Bäuche
Hälse
Brandsohlleder
Fahlleder

Lackleder
schwarze u. braune Boxcalf
" " " Chevreaux
Schafleder zu Futterzwecken, in verschiedenen Farben
Roß-Chevreaux
Roß-Box 2220

und alle Arten **Schuhmacherartikel** haben wir am Lager.
Ständigen Abnehmern geben wir Kredit.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage habe ich eine 2416

Bier-Niederlage

aus der

Hugger-Brauerei T. A. in Poznań

eröffnet und liefere frei ins Haus Faß-Biere wie

Kryształ Poznański u. Porter zu Konkurrenzpreisen.

Hochachtungsvoll

Stanisław Loga, Kujawska 7.

Arzt

in Deutschland mit guter Praxis und Wohnung in größerer Stadt sucht m. Kollegen in Polen zu tauschen. Offerten unt. C. 2481 an die Geschäftsst. d. Z.

Wer übernimmt nach auswärts sachgemäßes

Abziehen von Stabfußböden?

Angeb. unter B. 2480 an die Geschäftsst. d. Z.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier. Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 9. März 24. (Invokavit).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11: Fr.-T. Nachm. 4½ Uhr: weibl. Jugendpflege im Konfirmandensaale. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Passionsandacht im Gemeindeh., Pf. Hesekiel.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. 11½ Uhr: Fr.-T. 12 Uhr: Kindr.-Gottesdst. Nachm. 3 Uhr: Pfarrer Hesekiel. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach*. Nachm. ¼4 Uhr: Gottesdienst in Mühlthal.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. Nachm. 3 Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde i. Pfarrhause. Mittwoch, abends 8 Uhr: 1. Passionsandacht, Pf. Lassahn.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdst. Freitag abds. 7½ Uhr: Passionsgottesdienst, Pf. Paulig.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannstr.) 8. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Lesegottesdienst. 5½ Uhr: Jugendbund. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Gemischter Chor. Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelbesprechung.

Landesk. Gemeinsch. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nchm. 2 Uhr: Sonntagsschule. ½4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisationsversammlung, Pf. Hesekiel. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Guhr.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Donnerstag, abds. 7 Uhr: Betstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdst., Pfarrer Michalowski.

Gr. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst.

Kl. Bartelsee. Nchm. 4 Uhr: Frauenverein im Pfarrhause. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.

Wtelno. Nchm. 2 Uhr: Gottesdienst, dan. Jünglings- und Jungfrauen-Verein.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, abds. 6 Uhr: 2. Passionsandacht.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeie.

Weichselhorst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Photogr. Kunstanstalt

F. Basche, Okole-Bydgoszcz

Anfertigung erstklassig. Arbeiten.

NB. Die von gewissenlosen Hausierern beim Publikum verbreitete Nachricht, daß die Photographien in kurzer Zeit um mehrere 100% erhöht werd., beruht auf Unwahrheit. Die Preise sind im Gegenteil ermäßigt. 5761

Stellengesuche

Zielbewußter

Landwirt!

32jährige Praxis, auf erstklassigen Gütern als **Oberinspektor u. Administrator** ununterbrochen gearbeitet, **sucht sofort** oder später

leitende Stellung.

Ich bin hervorragender Viehzüchter und Ackerwirt, übernehme gerne devastiertes Gut, welches in Kürze auf die Höhe einer erstklass. Wirtschaft gebracht wird, evtl. mit eigenen Mitteln. Stelle auch entsprechende Kaution. Bin polnischer Staatsbürger, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, verheiratet, 2 Kinder. Gefl. Offerten unter S. 5731 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gärtner,

34 Jahre alt, verh., 3 Kinder, tüchtig in sein. Beruf, gestützt auf gute Empfehlungen, sucht zwecks Aenderung bisheriger Stellung eine dauernde im Schloß, Gut oder in einer Gärtnerei-Anstalt. Gefl. Angebote erbeten an **W. Swiniarski, Sieler, Kr. Znin.** 5779

Suche zum 1. 4. 1924 oder auch später Stellung als 5736

Oberbeamter

mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen aus größ. Wirtsch. Westpr. Bin 33 J. alt, kath., ledig, d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig.

F. Falaska, Łaskipiec, poczta Łążek (Pomorze).

Suche Stellung a. einem

Gute

als **Gutssekretär, Kassierer** oder dergl. Bürobeschäftigung. In freien Zeiten habe Interesse für d. Wirtschaft. Gefl. Off. unt. M. 5767 a. d. „Dtsch. Rundsch.".

Welche Herrschaft sucht ehrl., zuverlässig., tüchtig., energ., verh.

Förster

zu bald oder später. Angebote unt. T. 2441 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche z. 1. 4. 24 od. spät. Stellg. als unverh.

Jäger.

Bin 23 J. alt, ev., v. jung auf im Fach. Off. unt. E. 5750 an d. Gst. d. Z.

Förster

Hirsch, 2468 verh., z. Zeit im Staatsdienst, sucht Stellung in größerer Privatforst. **Lipowa Góra,** poczt. Lonkosz. p. Lubawski.

Aelt. Buchhalt.

evgl., durch Einschr. des Geschäfts frei, w. s. v. 1. 3. oder später, bei bescheidenen Ansprüch., Stellung, w. auch im Gesch. od. Haush. mithelf. Gefl. Off. unter Z. 2466 an die Gschst. d. Blattes erbeten.

Zieglermstr., erf. Fachmann, s. z. 1. 4. Stellg. Langjähr. Zeugn. vorh. Gefl. Off. an **L. Lewandowski, Bydg.-Szwed., Dąbrowskiego 11.** 5715

Gärtner, verh., d. d. dtsche. u. poln. Sprache beh., 28 J. alt, kath., äuß. tücht. Fachm. in all. Zw. d. Ber., bish. Leiter ein. sehr groß. Priv.-Gärtn., sucht v. 1. 4. 24 od. spät. Stellg. a. größ. Gut od. Obergärtnerstelle in e. bess. Handelsgärtnerei.

Franz Lendzion, Kolibki-Ma... Kack, pow. Wejherowo. 5785

Suche v. 1. 4. evtl. 15. 3. Stell. **als Stenotypistin** (Anfängerin). Off. unt. **R. 5720** an d. Gst. d. Z.

Deutsche Schwester sucht Stellung zu ein. od. zwei Kind. Off. u. A. E. a. d. Ann.-Büro „Atar", Łódź, Piotrkowska 185.

Evgl. Mädchen aus besserer Familie möchte ab 1. April auf einem Gute die **Wirtschaft erlernen.** Off. erb. unter „**K. 41006**" an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 2472

Besitzerstochter,

20 Jahre, evgl., sucht Stellung v. 1. 4. 24, mögl. auf ein. deutsch. Gute, zwecks Erlerng. d. Wirtsch. Fam.-Anschl. und Taschengeld erw. **Martha Brakemeier, Pruszcz,** pow. Świecie. 5716

Offene Stellen

Zum 1. April 1924 wird ein tüchtiger, zuverl., evangelischer 2479

2. Beamter

gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsforderung. sind einzureichen an

R. Kuhrt, Morsk b. Świecie (Pommerell.)

Verkäufer(in)

welche gleichzeitig dekorieren kann, nur erste Kraft mit langjähriger Praxis **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten an

Fa. Szmechel & Rozner,

Grudziądz, Wybickiego 2/4. 2477

Mehrere Böttcher

gewandt in der Bier- u. Lagerfaßfabrikation werden sofort eingestellt. 2407

Otto Jost, Faßfabrik

Danzig-Neufahrwasser.

Ein ehrliches, sauberes

Mädchen

für den ganzen Tag findet **sofort** dauernde Stellung bei 2414

F. Wolff, Möbelhaus,

Okole, Grunwaldzka 101.

Zum 1. 4. zuverlässig., unverh., evangelischer

Rechnungsführer

und

Hofverwalter

der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, unter meiner Leitung gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, Lebenslauf u. Gehaltsforderung an **Rittergutsbesitz. Beyer, Rutkowice, Gralewo,** pow. Działdowo. 2483

Von sof. od. 1. April wird ein 2458

jg. Mann

gesucht. Beding. Poln. in Wort und Schrift. Meld. schriftlich an die

Gutsverwaltung Bolumin bei Dąbrowa.

Suche zum 15. 3. 24 zu 20 Stück Vieh einen ordentlich. unverheirat.

Schweizer

möglichst evangelisch.

Oskar Künzle, Małe Czyste, 2434 powiat Chełmno Bahnstation Stolno.

Tüchtigen

Guts-Schmied

mit Zuschläger und **eig. Handwerkszeug** sucht zum 1. 4. 2460

Rittergut Gądecz, pow. Bydgoszcz.

Ein junger

Polsterer

kann sich melden.

Wo? sagt d. Geschäftsstelle d. Ztg. 2456

Suche für sofort evtl. später verheirateten, zuverlässigen 2181

Chauffeur

für Personenwagen. Nur Bewerber mit besten Empfehlungen und Zeugnissen wollen sich melden.

von Bieler, Melno, pow. Grudziądz.

Suche zum 1. April d. J. verheirateten 2485 **herrschaftlichen**

Kutscher

mit Pferdezucht vertraut. Bewerbungen mit besten Zeugnissen und Empfehlungen an **von Bieler, Melno,** pow. Grudziądz.

Knecht

zu 2 Pferden u. älter.

Mann

als Viehfütterer u. Hofarbeiter sucht möglichst zum 15. März 2461

Paul Borrmann, Kowalewo, pow. Wąbrzeźno, Pom.

Hauswartstelle an ordentl. Leute abzugeben. Ger. Wohng. Offerten unt. H. 5753 an d. Geschäftsst. d. Z.

Lehrling

stellt ein 2406

Gärtnerei **R. Müller,** Toruńska 160.

Ein evangel.

Gärtnerlehrling

bei freier Station ges., evtl. 2jähr. Lehrzeit.

Ernst Adam, 5737 Gärtnerei u. Baumsch., Szretery-Bydgoszcz.

Lehrlinge

zur gründl. Erlernung der Steinmetzerei und Bildhauerei stellt ein gegen Kostgeld oder Verpflegung 2149

G. Wodsack, Steinmetzmeister, Dworcowa 79.

Hauslehrerin

Suche von sof. eine katholische Lehrerin zu einem Mädchen von 9 Jahren. Bewerberin bitte Gehaltsansprüche bei freier Station u. Wäsche einzusenden u. B. 2462 an die Gschst. dieses Blattes.

Gebildete Polin für poln. Konversation geg. Honorar ges. Off. u. F. 5751 a. d. Gst. d. Ztg.

Ein junges

Fräulein

fürs Kontor

kann sich melden 2455

Bocianowo 4.

Schürzen- und Wäsche-Näherinnen

werden gesucht. 5710

Józef Eger, Św. Jańska (Johannisstraße) 14, 1 Tr., l.

Schulentlassene

Mädchen

finden leichte Beschäftigung 2454

Bocianowo 4.

Besseres

Kinder-Fräulein

zu einem 2-jähr. Kinde gesucht. 2453

Galiński i Ska., Hurtownia towarów krótkich, Bydgoszcz, Petersona 10

Gesucht zum 1. April perfekte, ältere

Wirtschafterin.

Zeugnisse, Gehaltsansprüche erbeten an **Frau von Lottorff,** 2426 **Gorzycko,** pow. Międzychód.

Gesucht zum 1. 4. f. frauen- u. kinderlosen Haushalt (4 Zim., pt.) fleißige, ehrliche

Wirtschafterin

die sämtl. Hausarbeit übernimmt, gut kochen u. **plätten** kann, nicht unter 29 Jahren, bei hohem Lohn.

Offert. unt. **P. 5770** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ehrliches, tüchtiges

Hausmädchen

zum 1. 4. ges. Meldg. von 2—4 nachm. 572?

Bonneberger, Sielanka 8.

Ehrl., saub. Mädchen, das koch. k. f. Diethelm, Piotra Skargi 4. Vorst. m. Zeugn. nachm. 4 Uhr. 2429

Auf kl. Gut bei Brbg. z. 1. 4. **jg. Mädchen** ges., das in Hauswirtsch. u. Kochen ausgebild. wird und mit melken muß. Angebote unt. **R. 5771** an die Geschäftsst. d. Z.

Mädchen

für die Küche von sof. gebraucht. 2495

Bi-Ba-Bo, Pomorska 12.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie

verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl., Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885 2230

Kaufe Alleinhaus, auf W. k. Verkäufer meine 4 Zim.-Wohn. übern. Off. u. N. 5768 a. d. Gschst.

Berlin—Polen.

Tausche

meine Häuser

in Berlin gegen ein

Gut oder Haus

in Polen. 2465

Offert. bitte an „PAR", Poznań 27. Grudnia 18, unter Nr. 58. 252.

Achtung!!

Tausche m. 3stöckiges

Wohnhaus

in einer Industriestadt Deutschl. geleg., 20 Zim., 14 Stall. mit all. Zubeh. gegen ein Landgrundstück in Polen. Off. an **Frau Piotrowska, Osiek,** pow. Wyrzysk. 5777

Kleine Holzfabrik

zu kaufen evtl. zu pachten gesucht. 5759

Planer, Ułańska 8.

Verkaufe meine

Dampfziegelei und Zementw.-Fabrik

(außer Betrieb) mit gt. Landwirtsch., 70 Morg. Gebäude massiv u. gut. Wohnh., neu. Leb. u. tot. Inv. überkompl. Elektr. Licht u. Kraft. Anfrag. unt. W. 2463 an die Geschäftsst. d. Z.

Photo-Atelier

zu kaufen oder zu pachten gesucht, 5758

Planer, Ułańska 8.

Ein Pferd

Fuchs, ca. 2½ J. alt, gesund und zugfest, zu verk. **Józef Dąbrowski,** 5786 Glinkerstraße 59.

Zu verkaufen 1 **Wolfshund,** 10 Mon. alt, etw. dress. und sehr wachs. Das. 1 **Bandonium, 1 Pauke 1 kl. Trommel,** u. 1 große schöne **Wanduhr,** all. b. Jan Krzyżaniak, Jenerała Bena 4. 5787

Frettchen kauft **Molter, Storczyn** pow. Szubin. 577?

Kaufe stets zu Höchstpr. gebrauchte **Möbel, Schreibtische,** 5774 **Nähmaschinen.**

Jakubowski, Okole, ulica Jasna 9.

Schlafzimmer

in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 2137 auch auf Teilzahlung

Fabrik

Jackowskiego 33.

Schlafzimmer-Einrichtung u. Spiegel zu verkaufen 5761

Miedzyń, Osada 1, von 4-6 nachm.

Smyrna-Teppich,

2,70×1,45, für 1½ Milliarden Mk. zu verkaufen. Off. unt. G. 5752 an d. Gst. d. Z.

Verschiedene getragene **Kleidungsstücke** und **Schuhe,** sowie ein **Rasse-Hund** zu verk. Jagiellońska 50, pt., l.

Rollwagen

Tragkraft 30 Zentner, zu verkaufen 2152

Dworcowa 52.

Pelz-Sachen

werden schon jetzt zum Aufbewahren angenommen und ::: fachgemäß erneuert zu sehr vorteilhaften Preisen :::

Kürschner-Abteilung (4. Etage).

Chudziński & Maciejewski

Bydgoszcz, Gdańska/Dworcowa. 2491

Tran, gar. rein,

direkt aus Norwegen importiert,

empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.,

Dworcowa 95. 2141

Landwirtschaften

von 25 Morgen aufwärts in jeder Größe, **Gastwirtschaften u. Geschäfte** auf d. Lande und in der Stadt habe zum Verkauf u. Tausch von Deutschland nach Polen. 2446

F. Neumann, Züllichau,

Schloßstraße 21. Freimarke erbeten.

Herrschaft Grocholin b. Kcynia

sucht zu kaufen

30—40 St. hochtrag., prima

Herdbuch-Färsen.

Gefl. Offerten mit Preisangabe an die Gutsverwaltung. 2178

Gemischter Chor sucht gebr. Notenmaterial zu kaufen. Angeb. an **Gemischter Chor Fordon** sofort erbeten. 5711

Wir kaufen

1 Bostontiegeldruckpresse

1 Kartonagenmaschine

für Stanz- u. Biegeformen und Schnitt. Genaue Angaben, ob Kraft- oder Handbetrieb mit äußerstem Preise erbeten.

Fabryka chemiczna „Persil" Sp. z o. odp. Bydgoszcz, Bielawki Bartoszo Glowackiego 12.

---

1 Motorboot

mit gedeckter Kajüte und offenem Cockpit, in bestem Zustande, sofort zu verkaufen. Von der Kaiserlichen Werft 1905 erbaut, 11,12 m lang, 2,28 m breit, 1,2 m tief, Verdrängung 6 To., Motor: Deutz, 24 P. S., 850 Umdr., Geschw. 9 Seem., 120 kg Benzinvorratstanks, Bootskörper 22 mm Eiche, jederzeit gebrauchsfertig vorzuführen.

1 Dampfboot

sofort zu verkaufen, 11,17 m lang, 2,85 m br., 1,20 m Tiefe, Geschw. 7,50 Seem., Verbundmaschine 2 Zylinder, 30 P. S., Tragf. laut Meßbrief 8 To., gut. Schleppboot, geschlossene Kajüte mit Dampfheizung, geschlossener Ruderstand, Bootskörper: Holz mit Eisschutz. Das Boot ist sehr gut erhalten und kann jederzeit im Betrieb besichtigt werden.

Motorboot „Marienwerder"

gedeckte Kajüte für 8 Personen, Sitzgelegenheit zusammen für 26 Personen. Bootskörper Eichenholz, Länge 10,1 m, Breite 2,25 m, Tiefe 0,85 m, Deutzmotor, 16 P. S.

Photographien und nähere Angaben bei der

2490 **Danziger Werft.**

Gbr. Hrn.-Fahrrad u. 1 neu. **Herrenanzug** verk. **Lewandowska,** Danzigerstraße 75a. 5778

Sichtmaschine

zu verkaufen.

Zaske, Magdalenka b. Kotomierz. 5778

Nähmaschine (Rundschiffchen) zu verk. 5773 **Pomorska 58, I, links.**

Drehrolle z. verkauf. **Królowej Jadwigi 4,** i. Laden. 5709

Zu kaufen gesucht

eine **kombinierte Fräsmaschine mit Bandsäge** Śniadeck. 40. „Rozwój".

---

1 gebr. Lokomobile

24 P. S. norm., 10 Atm., erbaut 1901,

1 gebr. **Kehlmaschine,** Kirchner & Co., mit 4 Messerwellen, für Hölzer 210 u. 75,

1 **gebr. Nut- und Spundmaschine,** Kirchner & Co., für Hölzer 100 mm,

1 gebr. **Revolverbank,** 30 24-140,940 Bettlänge, alles in sehr gut. Zustande, verkauft ab Lager Bydgoszcz Pierwsza Bydg. Fabr. okuć do mebli

Bydg., Sienkiewicza 44. **Telefon 165.** 5723

Zu verkaufen:

6 Grubber, 11 zinkig
4 Kartoffelkratzer mit Federzahn
4 Häufelpflüge
(wenig gebr., Fabrikat Ventzki)
3 Schälpflüge
1 schwere eiserne Egge
1 Schrotmühle
1 Stubbenroder
5 Torfstechmaschinen
4 Kipploren
5 Etagewagen
1 Hansa-Lloyd-Motor-Pflug 25 P. S.
1 Kartoffellochmaschine
600 m Feldbahngleis.

Offerten unter D. 2489 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unter Marktpreis!

Aus Gelegenheitskauf haben abzugeben:

Arbeits-Pferde-geschirre

in schwerer u. leichterer Ausführung. 2375

Biuro Handlowe, Ignacy Radoszewski, Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 35e. **Telefon 1319.**

Ein komplettes 5775

Arbeitsgeschirr zu vrk.

Chwytowo 8, 1 Tr.

---

3 Schiffswinden, 2 Schiffspumpen verkauft **Schneider,** 5784 Św. Trójcy 18.

Kantholz

oder Bohlstämme zu Zaunpfählen u. Riegel kauft 2412

G. Habermann,

Möbelfabrik,

Unji Lubelskiej 9/11.

Futter-kartoffeln

kauft 2450

J. Lindenstrauß,

Dworcowa 63.

Telefon 124.

Pachtungen

Lagerplatz

zu verp., geeignet für Baugesch., evtl. Kohlen- u. Holzhdlg., Nähe der Verladestat. Angeb. u. D. 5747 a. d. Gst. d. Ztg.

Wohnungen

Wohnung, 8-9 Z.,

im Zentrum ges., evtl. **tausche** schöne **4-Zim.-Wohng.** geg. 6-9 Zim. in guter Lage. Off. u. **B. 5745** an d. Gst. d. Z.

4-Zimmer-Wohng.

Nähe der Danzigerstr., tausche gegen

5 bis 8 Zimmer.

Offerten unter **K. 5705** an d. Geschäftsst. d. Z.

Suche 4-5.-Wohng.

ohne Möbel, bess. Lage. Preis n. Vereinb. Off. u. E. 5658 a. d. Gst. d. Z.

3-4-Zim.-Wohng.

mit oder ohne Möbel in der Nähe des Bhfs. ges. Pr. nach Vereinb. Gefl. Nachr. Telf. 19-27.

---

3 Zimm.-Wohnung im Zentr. zu vertausch. geg. größere, evtl. Vorstadt. Off. u. Z. 5765 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 Zimmer mögl. m. Telefon für Kontor i. d. Bahnhofstr. gesucht. Off. unter O. 5769 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ich suche

f. mein **Tuch-Spezialgeschäft in der Bahnhofstr.** oder in allen **Verkehrsstraßen** der Altstadt einen passenden

Laden

geg. zeitgemäße Miete zu pachten, bezw. zu kaufen. Angebote an **Otto Schreiter,** 5783 Gdańska 164, I.

Lagerplatz

mit Anschlußgleis nebst Bürogebäude u. Telef. anderweitig abzugeb. Offerten erbeten unter N. 2470 a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

sofort gesucht. 2012

C. B. „Expreß",

Jagiellońska 70.

Möbl. Zimmer sucht berufstät. Dame i. Zentrum d. Stadt oder Friedrichstr. Off. unter **N. 5743** a. d. Gschst. d. Z.